



Ausgabe 2/2022

brennpunkt

Themen

- Informationsgewinnung über die digitale Kennzeichenabfrage
- BMZ oder FIZ? Feuerwehrplan gleich Feuerwehreinsatzplan?
- Robotik im Wandel der Zeit

dortmund.de/feuerwehr

Stadt Dortmund
Feuerwehr



Zu diesem brennpunkt ... Vorwort	3
Personal & Haushalt	
• Kurzvorstellung für den Brennpunkt	4
• Feuer und Flamme	5
Organisation & Fachwissen	
• Informationsgewinnung über die digitale Kennzeichenabfrage	7
• Sachstand: Arbeitsgruppe – MANV	13
• BMZ oder FIZ? Feuerwehrplan gleich Feuerwehreinsatzplan?	14
Technik & Logistik	
• Magirus Rescue-Loader RL 500	18
• Die Stadt Dortmund spendet zwei Rettungswagen in die Ukraine	20
• Erneute Fahrzeugschenkung der Stadt Dortmund an die Ukraine	21
• Kommandowagen kommt nach 37 Jahren zurück zur Feuerwehr	22
Spezialeinheiten & Fachabteilungen	
• Facebook und Instagram bei der Feuerwehr – Die Projektgruppe Social Media Team geht an den Start	25
• Digitalisierung im Fachbereich 37	28
Einsätze & Übungen	
• Einsatz für den GAL 126	30
• Mann über Bord auf Übungsfahrt	32
• HLF klauen? – Nicht mit uns!	33
Forschung & Lehre	
• Robotik im Wandel der Zeit	34
• Das Bildungsportal – Der neue digitale Schulungskatalog	38
Sonstiges	
• Neues von den ALTEN Löschknechten	39
• Die Feuer- und Rettungswache 5 in Dortmund Marten blüht auf	42
• Interschutz – lange erwartet und viel zu schnell vorbei	43
• Katastrophenschutztag NRW in Dortmund	45
• An der Münsterstraße entstand vor 100 Jahren die Nordwache der Feuerwehr	46
• 13.01.1903 Brand des Dortmunder Stadttheaters	50
• Auf der Feuerwache 3 werden Träume wahr	53
• Bratwurstsuppe	54
Danksagungen	55
Zu guter Letzt	
• Wer erinnert sich, wer war dabei?	56
• Impressum	60

Zu diesem **brennpunkt** ...



Liebe Leser*innen,

nach dem brennpunkt ist vor dem brennpunkt!

Als Redakteur des brennpunkts hat man ein gutes Gefühl, wenn das Heft veröffentlicht ist und denkt zunächst nicht an die kommende Ausgabe. Doch ruck zuck vergehen die Tage und eh man sich versieht, rückt der Termin zur Drucklegung nahe. Zwischen Ehrenamt und Hauptamt, Forschung und Lehre, Einsatzdienst und Tagesdienst gelingt es dem Redaktionsteam immer wieder aufs Neue den brennpunkt mit prallen Themen zu füllen und rechtzeitig zu veröffentlichen. Das geht nur als Team und auch nur mit der richtigen Technik.

Wir benutzen ein digitales Redaktionssystem, in dem wir alle unsere Ideen und möglichen Themen erfassen und dokumentieren. Fotos, Kontakte und Entwürfe werden dort gespeichert und bearbeitet. Manches wird verworfen, zurückgestellt oder gar gelöscht, neue Ideen und mögliche Themen kommen kontinuierlich hinzu. Und letztlich ergibt sich aus diesem „Ideenpool“ das Material für die kommenden Ausgaben. Keine Zettelwirtschaft, ganz im Gegenteil, voll digital im Intranet verankert.

Ob wir in Zukunft den brennpunkt verstärkt digital veröffentlichen, ist noch nicht klar. Jedoch diskutieren wir innerhalb der Redaktion darüber und prüfen die verschiedenen Möglichkeiten. Ob als Blog, als statische Webseite mit regelmäßigen redaktionellen Beiträgen, oder in Form einer digitalen Zeitung ist uns noch nicht klar. Haben sie dazu eine Meinung?

Schreiben sie uns: **37brennpunkt@stadtdo.de**

Vielleicht haben sie jetzt einen Eindruck davon bekommen, wie wir in der Redaktion „ticken“ und wie wir arbeiten. Wenn sie mehr darüber erfahren möchten, oder in unserem Team mitmachen möchten; herzlich gerne!

Jetzt habe ich ihnen einen Blick hinter die Kulissen der Redaktionsarbeit gewährt, doch das war noch nicht Alles! Der brennpunkt gibt ihnen einen ausführlichen Blick hinter die Kulissen der Feuerwehr. Ein bunter Strauß an Themen und Informationen erwartet sie.

Los geht's!
Viel Spaß und Freude beim Lesen!

Ihr
Dirk Popma
37/2 luK

Kurzvorstellung für den Brennpunkt

Name: Jan Boese
 Alter: 28
 Geburtsort: Frankfurt a.M.

Beruflicher Werdegang:

Im Zuge meines beruflichen Werdegangs habe ich ein Studium der Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität in Wuppertal absolviert. Meine Schwerpunkte lagen hier im Bereich des Brand- und Explosionsschutzes und des Bevölkerungsschutzes. Während des Studiums war ich ein halbes Jahr bei einer Werkfeuerwehr im 24-Std Dienst, zur Unterstützung der Wachabteilung, tätig. Im Anschluss habe ich zwei Jahre als studentische Hilfskraft am Institut für Feuerwehr- und Rettungstechnologie (IFR) gearbeitet und in den Forschungsprojekten „Teamwork“ und „ATHEBOS“ unterstützt. 2020 ergab sich schließlich die Möglichkeit zur Bewerbung als Brandreferendar bei der Feuerwehr Dortmund. Nach einem erfolgreichen Bewerbungsverfahren begann ich im April 2020 meine Laufbahnausbildung für die Laufbahngruppe 2, 2. Einstiegsamt für die Feuerwehr Dortmund.



Jan Boese

In meiner Freizeit:

In meiner Freizeit gehe ich regelmäßig Laufen und habe bereits diverse Halbmarathons absolviert. Darüber hinaus bin ich gerne mit meiner Kamera unterwegs. Den Weg zur Berufsfeuerwehr habe ich über meine ehrenamtliche Tätigkeit bei der Feuerwehr Gladbeck gefunden.

Warum Bewerbung bei der Feuerwehr Dortmund?

Während meiner zweijährigen Tätigkeit am IFR konnte ich bereits einen guten Eindruck von der Feuerwehr Dortmund gewinnen. Aufgrund des kollegialen Umgangs und der hohen Motivation der Kollegen und Kolleginnen war die Bewerbung daher selbstverständlich. Diese Entscheidung wurde in meinen externen Abschnitten noch einmal bestätigt, da die Feuerwehr Dortmund bei vielen Kollegen anderer Feuerwehren einen sehr guten Ruf besitzt.

Aufgaben bei der Feuerwehr Dortmund:

Ich nehme die Aufgabe des Teamleiters für Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge in der neuen Abteilung 37/7 – Kommunales Lage- und Krisenmanagement – wahr.

Diese Aufgabe ist vom Team 37/2-EPL in den neuen Bereich gewechselt und personell verstärkt worden. Aktuell bin ich außerdem im Integrationsdienst als C-Dienst eingesetzt.

Wünsche / Pläne für die Zukunft (allgemein / dienstlich)?

Viele Kontakte während der Laufbahnausbildung konnte ich im Wesentlichen nur digital knüpfen und pflegen. Aktuell finden viele Termine weiterhin ausschließlich online statt. Daher wünsche ich mir, dass wichtige Austausche bald wieder vermehrt persönlich stattfinden können. Außerdem möchte ich in Zukunft einen Segelschein machen.

Feuer und Flamme

Schon im Kindergarten dürften sich die Geister scheiden. Wer die Frage nach dem, was die Zukunft bringen soll als Kind nicht mit Polizei oder Profisport beantwortet, landet wohl bei der Feuerwehr. Natürlich verstecken sich in Kinderträumen noch unzählige weitere Vorstellungen, doch zumeist bleiben Träume der Realität fern. Lena Ostermeier lebt gleich drei Träume nebeneinander.

Traum 1 – die Feuerwehr

Bei Lena Ostermeier ist der Traum einmal auf dem großen roten Auto mit Drehleiter zu sitzen, Feuer zu löschen und Menschenleben zu retten weniger ein Traum als vorgelebte Tradition. Bereits ihr Großvater war und ihr Vater ist noch heute im aktiven Dienst der Freiwilligen Feuerwehr. Zweifel, dass Lena auch einmal Helm und Uniform überstreifen würde, gab es in ihrer Kindheit wenige. „Ich erinnere mich daran, dass ich bei Geburtstagen mich gar nicht so sehr darüber gefreut habe älter zu werden, für mich kam ich nur immer ein Jahr näher, um zur Feuerwehr zu können“, erzählt sie heute. Damals musste sie warten, bis sie zehn Jahre alt war, um zur Jugendfeuerwehr gehen zu können. 2006 begann der Traum, erste Inhalte wurden ihr vermittelt, sie durfte helfen, fand Kameradschaft.

Traum 2 – der Fußball

Neben dem Traum Feuerwehr begann in früher Kindheit bereits der Traum Profi-Sportlerin für Lena. Sie durchlief bei den Sportfreunden Sölderholz 1893 ihre ersten fußballerischen Stationen, wechselte 2012 zu den B-Juniorinnen der SGS Essen und spielte in der neugegründeten Bundesliga West/ Südwest. Dort spielte sie an der Seite von Lea Schüller oder Jule Dallmann, schoss zwei Tore und trug direkt ihren Teil zu einem dritten Platz der Essenerinnen bei. Neben diesem Erfolg stand sie mit erst 16 Jahren bereits bei sechs Spielen der Bundesliga-Mannschaft der SGS im Kader und konnte am 31. März 2013 ihr Debüt in Deutschlands höchster Spielklasse feiern. Ab der Folgesaison 2013/14 stand Ostermeier als Abwehr-Allrounderin Jahr für Jahr im Kader der SGS Essen und entwickelte sich zu einer festen Größe.

Traum 3 – die Chemie

Während der Fußball von einem Traum zur Wirklichkeit wurde, entwickelte sich Lena aus schulischen Erfahrungen in Richtung eines weiteren Traums. Der Chemie. Für viele ein rotes Tuch, welches in der schulischen Laufbahn schnellstens abgewählt wird. Für Lena ein Fach, welches ihr die

Im Frühjahr erhielten wir in der Pressestelle eine Anfrage von dem Fußball-Magazin ELFEN. Das Magazin wollte gerne über Lena Ostermeier, eine Profi-Spielerin von der SGS Essen berichten, die unter anderem auch in der Freiwilligen Feuerwehr (LZ 27) aktiv ist. Da auch Bilder von Lena bei der Feuerwehr gemacht werden sollten, mussten wir hier natürlich vorher unser okay geben. Aber gegen diese Anfrage gab es nichts einzuwenden. Da bekanntlich eine Hand die andere wäscht, hatten wir wiederum gebeten, den späteren Artikel auch im brennpunkt veröffentlichten zu dürfen. Und hier ist er.

Lena Ostermeier vor ihrem Löschfahrzeug ©Mareen Meyer



Möglichkeiten gab, Dinge zu verstehen. „Ich fand es schon immer spannend, ich habe schon in der Schule einfach sehr interessiert gelernt“, sagt sie heute. Einen wissenschaftlichen Wettbewerb unter Schulen später war klar: „Ich bleibe da auch dran.“ Und trotz des Engagements bei der Freiwilligen Feuerwehr und dem Bundesliga-Fußball bei der SGS Essen führt dieser Weg die Abwehr-Spielerin nach bestandendem Bachelor- und Master-Studium der Chemie gerade in Richtung eines Doktor-Titels.

Kommen sich bei drei gelebten Träumen die Leidenschaften nicht in den Weg? Dabei muss Lena lachen und tatsächlich gestehen, dass sich ihre Lebensinhalte von Zeit zu Zeit nicht nur bedingen, eher schon in die Quere kommen. „Eigentlich“, so beginnt sie ihre früheren Planungen zu erläutern, „wollte ich mit meinem Master in der Tasche den Schritt in die Berufsfeuerwehr gehen.“ Der Master-Abschluss kam jedoch schlicht zu früh und hätte Lena sich für die Feuerwehr entschieden, wäre neben der benötigten Ausbildung kein Platz für den Leistungssport gewesen. Der Fußball hat hier also gewonnen, wenn sich dieser Zweikampf jedoch nicht immer so abspielte. Als im Sommer 2021 die Regionen Trier und vor allem das Ahrtal in der Eifel von der Flutkatastrophe erschüttert wurden, war für die Unterbrandmeisterin Lena Ostermeier klar, dass der Einsatz wichtiger als der Fußball ist. „In der Woche, in der wir mit der Feuerwehr in die Eifel gefahren sind, hätten wir auch Trainingsauftakt gehabt. Da war ich die ersten paar Tage nicht dabei, aber das war mir da egal. Da habe ich auch nicht auf das OK vom Trainer gewartet, ich bin gefahren, es ging darum den Menschen dort zu helfen.“ Eine Situation, in der klar der Feuerwehr-Teil von Lena gegen die Fußballerin gewonnen hat.

Doch die meiste Zeit schafft es die Bundesligaspielerin mit über 100 Einsätzen ihre drei Lebensteile miteinander zu verbinden. Von ihr verlangt das vor allem gute Planung und viel Einsatz. „Wenn viele andere Spielerinnen in Sommer- oder Winterpausen in den Urlaub fahren, freue ich mich eben darauf, dass ich noch mehr Zeit für die Feuerwehr habe“, schmunzelt Ostermeier durchaus ein wenig stolz. Tatsächlich sei die Arbeit bei der Freiwilligen Feuerwehr für sie ein Ausgleich, den andere wohl in sonnigen Urlaubstagen an Stränden oder beim Skifahren im Winter finden. Daher konkurrieren Feuerwehr und Fußball für Lena weniger. Für eine gewisse Zeit im Jahr, während der Saison, hat eben der Fußball Vorrang, daneben die Feuerwehr.

Bis jetzt funktioniert das Leben von Lena Ostermeier als Profi-Fußballerin, Chemie-Doktorandin und freiwillige Feuerwehrfrau. Entschieden, welcher Teil ihres Lebens sich in Zukunft durchsetzt, hat die 25-Jährige noch nicht. Es gibt einige Unternehmen, die an neuen Löschmitteln forschen, da wäre sicher Bedarf“, schaut die aus Dortmund kommende Ostermeier vorsichtig in die Zukunft. Klar ist ihr jedoch bereits eins: „Mir war immer wichtig, ob in der Schule oder auch jetzt in der Uni, dass ich eine gute Ausbildung mitnehme. Nach dem Fußball werde ich nämlich nichts vom Fußball haben.“

ELFEN INFOS

Lena Ostermeier, geb. 1996 – seit 2012 bei der SGS Essen, Abwehrspielerin. Vorherige Station: SF Sölderholz 1893. Bachelor und Master in Chemie, aktuell Promotion. Seit 2006 bei der Freiwilligen Feuerwehr. ELFEN ist das offizielle Magazin zur FLYERALARM Frauen-Bundesliga mit Hintergründen aus der gesamten Welt des Sports.

Autor des Textes: Felix Maier, FLYERALARM
Fotografin: Mareen Meyer
Ausgabe 9 des Magazins ELFEN von Juni 22.



Lena liebt die Chemie, Foto: Mareen Meyer



Zwischen Feuerwehr, Fußball und Chemie, für Lena kein Problem
Foto: Feuerwehr Dortmund

Über wen können wir als nächstes berichten? Wir sind uns sicher, es gibt noch einige „Berühmtheiten“ in unseren Reihen.
Hinweise gerne an die Redaktion!

Informationsgewinnung über die digitale Kennzeichenabfrage – welche Vorteile sie uns und den Insassen bringt!



Geraten Kraftfahrzeuge (z.B. PKW, LKW, Bus, etc.) in Brand oder sind in einen Verkehrsunfall verwickelt, sind Informationen zum betroffenen KFZ von elementarer Bedeutung für die Einsatzleitung. Sie geben die taktische Vorgehensweise vor und sorgen damit nicht nur für eine schnellere und effizientere Rettung von Insassen, sondern tragen u.a. zum Schutz aller im Einsatz beteiligten Personen (Einsatzkräfte sowie Patienten) bei.

Was steckt eigentlich hinter dem Begriff der „digitalen Kennzeichenabfrage“? Welche Informationen kann ich als Einsatzleiter*in aus den Daten ermitteln und welche sind für mich relevant? Wie funktioniert das System und welche derzeitigen Möglichkeiten existieren, wenn noch kein mobiles Tablet zur Verfügung steht? Und was hält die Zukunft für uns bereit?

Auf diese sowie auf weitere Fragestellungen, soll in diesem Artikel eingegangen werden. Doch zunächst machen wir erst einmal einen Schritt zurück.

Was ist ein Rettungsleitfaden/Rettungsdatenblatt?

Ein Rettungsleitfaden nach aktueller Norm (ISO 17840) enthält alle wesentlichen Informationen über ein Kraftfahrzeug. Seine verwendeten Grafiken, Symbole und deren Farben sowie der inhaltliche Aufbau und deren Informationsreihenfolge sind damit standardisiert und für alle OEM's (Original Equipment Manufactures, dt. Originalausrüstungshersteller) gleich. Ähnlich wie eine Laufkarte einer Brandmeldeanlage, erhält die Einsatzleitung wichtige Informationen über das betroffene Objekt. Dabei muss die Titelseite die maximal

mögliche Konfiguration / Ausstattung für das Fahrzeug angegeben sein (s. Abb. 1).

Weitere Informationen sind dann auf den nächsten Seiten angegeben:

- Identifizierung/Erkennungsmerkmale
- Immobilisierung/Stabilisierung/Anheben
- Direkte Gefahren ausschalten/Sicherheitsbestimmungen
- Zugang zu den Insassen
- Gespeicherte Energie/Flüssigkeiten/Gase/Feststoffe
- Im Brandfall
- Im Falle des Untertauchens
- Abschleppen/Transport/Lagerung
- Wichtige zusätzliche Informationen
- Erläuterung der verwendeten Piktogramme

Die Rettungsdatenblätter lassen sich über eine kostenlose App herausuchen, die sich derzeit noch im Aufbau befindet und laufend aktualisiert bzw. um neue Datenblätter ergänzt wird. Die sog. Euro RESCUE App von der Euro NCAP (European New Car Assessment Programme) ist für Android sowie für Apple-Geräte verfügbar und wird hier als QR-Code noch einmal bereitgestellt.



Apple



Android

Dabei dienen die Rettungsdatenblätter in erster Linie der Aus- und Fortbildung und sind nur bedingt für eine schnelle Informationsgewinnung an der Einsatzstelle geeignet, denn ein großer Nachteil dieser Datenblätter besteht darin, dass sie von der Einsatzleitung manuell herausgesucht werden müssen und sie auch meist dann erst an der Einsatzstelle zur Verfügung stehen. Damit steigt selbstverständlich das Risiko von Fehlern oder Fehlinformationen, da ein falsch herausgesuchtes Modell oder aber auch ein um- bzw. nachgerüstetes Fahrzeug auf einen anderen/weiteren Antrieb nicht bzw. nur schwer erkannt werden kann. Allerdings gelten diese Rettungsdatenblätter als gute Übergangslösung bis zur Einführung der digitalen Kennzeichenabfrage für diejenigen, die noch nicht im Besitz einer digitalen Kennzeichenabfrage sind oder bei denen die Informationen zu spät vorliegen. Als ein erstes Übungsbeispiel auf der Wache könnt ihr euch hier ein Rettungsleitfaden herunterladen:

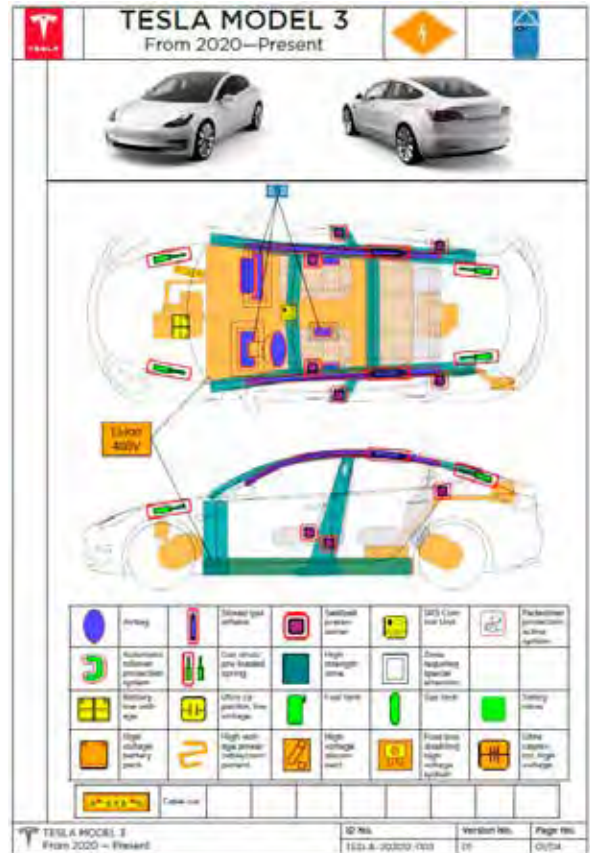


Abb. 1: Übersicht

Erste Erfahrungswerte von Feuerwehren, die diese Art der Informationsverwendung bereits genutzt haben, liegen bereits vor. Sie konnten mithilfe der App wichtige Informationen für sich gewinnen (z.B. LZ 28 / Feuerwehr Schwerte). Achtung Spoileralarm: unsere neuen HV-Busse in Dortmund werden zukünftig mit diesen Rettungsdatenblättern bereits ausgestattet sein (Ich werde berichten).

Die wohl einfachste, aber auch älteste Möglichkeit an ein Datenblatt zu gelangen, ist die eigene Rettungskarte im KFZ. Diese kann, muss aber nicht vorhanden sein, da sie an keine gesetzliche Regelung geknüpft ist. Der Halter kann sie freiwillig aus dem Internet herunterladen, ausdrucken und hinter der Sonnenblende hinterlegen (s. Abb. 2). Unsere Brandmeisteranwärter*innen (s. Abb 3.) finden diese bereits problemlos.

Wozu wird eine Kennzeichenabfrage benötigt?

Über eine Kennzeichenabfrage ist unsere Leitstelle in der Lage, über eine webbasierte Onlineabfrage der Fa. Moditech das aktuelle, zum Kraftfahrzeug gehörende, Rettungsdatenblatt (s. Abb. 4). Damit Moditech ein aktuelles Rettungsdatenblatt für das Fahrzeug zur Verfügung stellen kann, werden die Daten mit den aktuellsten Informationen



Abb. 2: Rettungskarte hinter der Sonnenblende



Abb. 3: Rettungskarten in der Ausbildung

des Kraftfahrtbundesamt (KBA) online abgeglichen. Um- oder Nachrüstungen von Fahrzeugen (z.B. von Benzin auf Gas) müssen durch den Fahrzeughalter beim KBA eingetragen werden. Das Kennzeichen kann derzeit über zwei verschiedene Möglichkeiten den Weg in die Leitstelle finden,

1. den Notrufenden selbst (Disponent*in fragt das Kennzeichen ab)
2. durch die Einsatzkräfte vor Ort (Übermittlung über TMO)
3. Zukünftig: bei der Auslösung eines eCalls

eCall ist eine automatische Notruffunktion im KFZ. Sobald entweder das Fahrzeug selbst einen Unfall erkannt hat (z.B. durch ausgelöste Airbags) oder ein Insasse die SOS-Taste betätigt, stellt das Fahrzeug eine Kommunikationsverbindung (eCall) zur nächsten Leitstelle oder, was häufig noch der Fall ist, zu einem Callcenter des Herstellers her.

Zukünftig kann die manuelle Abfrage wegfallen, denn technisch ist es bereits möglich, über das Einsatzleitsystem der Leitstelle das Rettungsdatenblatt an eCall zu knüpfen. Analog zum KFZ-Kennzeichen können die technischen Daten beim KBA auch über die FIN (Fahrzeug-Identifizierungsnummer) abgefragt werden. Über die sogenannten MSD-Daten (minimum set of data) wird beim Auslösen des eCall die FIN des Fahrzeugs an die Leitstelle übermittelt. Über einen automatisierten Vorgang werden die aktuellen Rettungsdatenblätter dann durch das System der Fa. Moditech beim KBA online abgefragt und der Feuerwehr zur Verfügung gestellt. Beispielhaft ist in der Abb. 5 einmal der Weg der Datenübermittlung dargestellt.



Abb. 4: Abruf von Rettungsdatenblättern in der ELS



**Kennzeichen-
übermittlung**



Datentransfer



Abb. 5: Ablauf Abfrage

Ein großer Vorteil der digitalen Kennzeichenabfrage ist die Informationsbereitstellung auf der Anfahrt. So hat die Einsatzleitung meist noch ausreichend Zeit, um sich mit den Gegebenheiten des KFZ auseinanderzusetzen und auch wichtige Informationen (z.B. den vorhandenen Antrieb) an seine Einsatzkräfte zu übermitteln. Als Beispiel wäre hier eine eingeklemmte Person in einem E-PKW zu nennen, bei dem es sich um die Lithium-Ionen-Technologie handelt. Ein unter Atemschutz ausgerüsteter Trupp, der im Falle eines Brandausbruches reagieren kann, ist hier von besonderer Bedeutung.

Welche weiteren Informationen lassen sich nun aus dieser Abfrage generieren? Im Grunde genau dieselben Informationen, wie sie sich auch in den kostenlosen Rettungsdatenblättern finden lassen, jedoch mit der Möglichkeit, einer Touchbedienung und einer besseren, graphischen Darstellung. Durch die Touchbedienung kann der Anwender zielgerichteter seine Informationen abrufen, was wiederum Zeit einspart.

Nach Abfrage des Kennzeichens durch die Leitstelle wird das Datenblatt ganz automatisch binnen 1s an die eingeloggten mobilen Tablets geschickt (s. Abb. 6). Als besonderes Beispiel habe ich mich für den Kia NIRO Hybrid entschieden. Es gibt keine Begrenzung, was die Anzahl der Abfragen betrifft (z.B. bei Massenkarambolage). Das Datenblatt verbleibt 24 Std. auf dem Tablet und wird dann im Anschluss gelöscht.

Wichtig ist die nochmalige Überprüfung des abgefragten Datenblattes an der Einsatzstelle, da Übermittlungsfehler bei Buchstaben-/Zahlenkombinationen der Kennzeichen leicht passieren können. Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass KFZ mit gestohlenen Kennzeichen unterwegs sind.

Momentan befindet sich ein Tablet nur auf dem RW2 der SE-Bergung (s. Abb. 7) und ein weiteres im Ausbildungszentrum. Dies wird sich zukünftig ändern, denn die Projektgruppe „Digitale Führungsunterstützung“ arbeitet bereits an der Weiterentwicklung der Digitalisierung für den Einsatzdienst. Geplant ist dabei eine Aufrüstung von digitalen Endgeräten auf alle ELW, HLF und DLK. Welche digitalen Endgeräte schlussendlich in der Lage sein werden, die Kennzeichenabfrage durchzuführen, wird derzeit u.a. von der Projektgruppe noch erarbeitet und ist auch nur ein kleiner Baustein von vielen technischen Möglichkeiten dieses Projektes. Es ist jedoch angedacht, dass alle mobilen Endgeräte mindestens Zugriff auf die Rettungsdatenblätter (ohne die Möglichkeit der Kennzeichenabfrage) haben.

Die Tatsache, dass wir derzeit nur das Tablet auf dem Rüstwagen haben, macht es unabdingbar, den RW2 der SE-B im Bedarfsfall nachzudisponieren. Eine solche Nachdisposition ist notwendig, wenn ein E-Fahrzeug beteiligt ist (z.B. bei Feuer, Verkehrsunfall oder Überschwemmung) und das Fahrzeug durch solche Mechanismen vollständig deaktiviert werden muss.

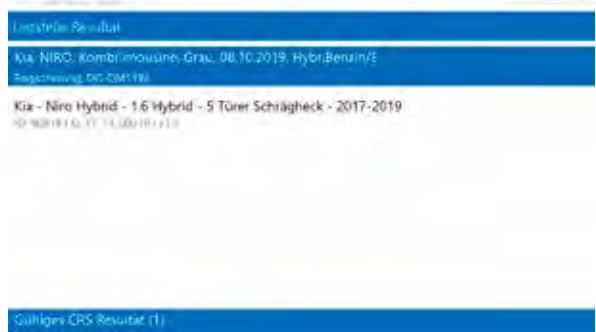


Abb. 6: Abfrage erfolgreich



Abb. 7: Tablet auf dem RW

Grundsatz: Vollständige Deaktivierung nur unter Verwendung und gemäß den Angaben aus den Rettungsdatenblättern

Wurde das Kennzeichen oder die FIN erfolgreich abgerufen und handelt es sich tatsächlich um ein alternativ angetriebenes Fahrzeug, erscheint direkt eine Warnung beim Öffnen des Datenblattes: „Achtung, alternativ angetriebenes Fahrzeug“ (s. Abb. 8).

Nach Bestätigung dieser Warnung, erhält der Anwender direkt eine vollständige graphische Übersicht über das abgerufene Fahrzeug auf die Seitenansicht der Fahrerseite und aus der Vogelperspektive (s. Abb. 9). Hier lassen sich auf einen kurzen Blick bereits wesentliche Erkundungsergebnisse zusammentragen:

- Welcher Antrieb liegt vor?
- Wo sitzt der Energiespeicher bzw. wie viele gibt es davon?
- Wo befinden sich die Start(er)-batterien?
- Wo verlaufen Hochvoltleitungen oder Kraftstoffleitungen?
- Welche weiteren Gefahrenstellen sind zu erkennen? (Druckgaskartuschen für Airbags, Gurtstraffersysteme, Airbagsteuergerät, usw.)
- Wo befinden sich Trennstellen für das HV-System?
- Sind Kühllöffnungen für HV-Batterien vorhanden?
- Was ist im Falle eines Feuers zu beachten?
- Was im Falle von Überschwemmung?
- Welche weiteren Hinweise möchte uns der Hersteller mitgeben?



Abb. 8: Warnung

Das Rettungsdatenblätter so wichtig sind, zeigen nicht mehr nur mehrere Zwischenfälle aus der Vergangenheit, sondern auch die mittlerweile schier unendliche Anzahl an verschiedenen Fahrzeugmodellen mit ihren Besonderheiten. Werft einen Blick auf das Datenblatt des Kia NIRO Hybrid. Wo befindet sich die 12V-Batterie und würdet ihr sie ohne Datenblatt finden? (Tipp: die 12V-Batterie ist durch ein gelbes Rechteck in der Graphik dargestellt).

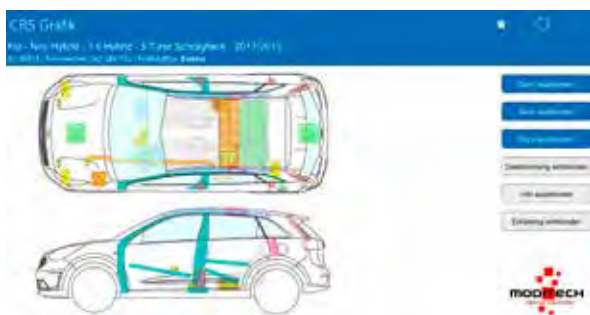


Abb. 9: Übersicht

Antwort: Die 12V-Batterie ist neben dem HV-Speicher und in dessen Gehäuse untergebracht. Um die 12V-Batterie abzuklemmen, gibt es einen separaten minusseitigen Abklemmpunkt. (s. Abb. 10-11)

Desweiteren lassen sich zwei weitere Besonderheiten aufrufen, die bei Elektro- und Hybridfahrzeugen eher seltener zu finden sind. Es handelt sich hierbei nicht um die Lithium-Ionen-Technologie, sondern um die Nickel-Metallhydrid-Technologie. Die chemische Zusammensetzung unterscheidet sich gänzlich von der üblich verwendeten Lithium-Ionen-Technologie. Sie ist i.d.R. nicht so empfindlich gegenüber mechanischer Beschädigung, ist weniger reaktionsfreudig und auch weniger dynamisch im Brandverhalten.



Abb. 10: Auf der Suche nach der 12V Batterie

Die weitere Besonderheit ist die ebenfalls für Rettungskräfte nutzbare Trennstelle für das HV-System (sog. Service-/Notfalltrennstelle) zur Deaktivierung des HV-Fahrzeuges (s. Abb. 12/13). Sie darf nur betätigt werden, wenn speziell isolierende Schutzausrüstung vorhanden und die Einsatzkraft in diese Tätigkeit unterwiesen ist. Derartige „Freischaltungen“ obliegen derzeit allein der SE-Bergung, da alle Parameter für ein sicheres Ziehen dieses Steckers gegeben sind (vorhandene Rettungsdatenblätter, isolierende Schutzhandschuhe und die Unterweisung). Diese Bedingungen werden sich zukünftig ändern, sodass auch Besatzungen von HLF's in der Lage sind, diese Trennstellen zu betätigen. Seitens der Projektgruppe „Digitalisierung“ wird an die Aufrüstung von mobilen Tablets auf alle HLF's gearbeitet, im Grundehergang werden die angehenden Brandmeister*innen bereits auf die Besonderheiten des Elektroantriebes und auch in die Tätigkeit der vollständigen Deaktivierung geschult. Zu guter Letzt müssen im Zuge der Einführung der mobilen Tablets nur noch die Verkehrsunfallkästen um die isolierenden Schutzhandschuhe und Abdeckplanen ergänzt werden und alle Feuer- und Rettungswachen sind auf die E-Mobilität bei entsprechender Ausbildung weitestgehend vorbereitet.



Abb. 11: Abklemmpunkt

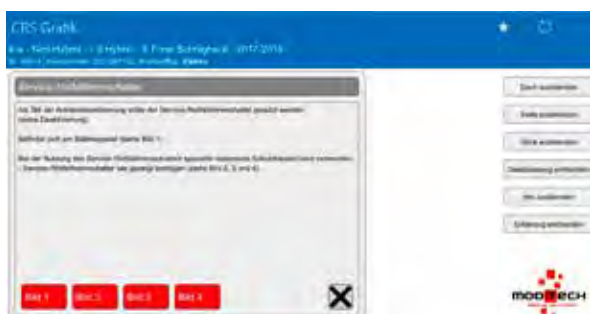


Abb. 12: Trennstelle

Bis dahin gilt: Ist ein HV-Fahrzeug verunfallt und muss die Deaktivierung über eine der oben beschriebenen Trennstellen erfolgen (z.B. weil es nur diese gibt/zugänglich ist, etc.) sollten die Rettungsarbeiten unter gebührender Berücksichtigung einer noch evtl. vorhandenen Spannung des HV-Systems weiter durchgeführt werden. Das heißt zum Beispiel: Nicht in orangefarbene HV-Leitungen schneiden und niemals den HV-Speicher beschädigen.



Abb. 14: Rettungskartenabfrage mittels QR-Code Quelle Jonas Planken



Abb. 13: Trennstelle für das HV-System

Wer gern noch weitere Informationen zu diesem spannenden Thema lesen möchte, kann in der aktuellen Brandschutz 09/2022 den Artikel zu „Kennzeichenabfrage durch Feuerwehren an der Einsatzstelle“ von Jörg Heck nachlesen.

Ich hoffe, dass ich mit diesem Artikel die Bedeutung der Rettungsdatenblätter näher und einen Einblick in die Möglichkeiten der Kennzeichenabfrage geben konnte. Gern stehe ich euch für weitere Fragen oder Anregungen per Notes zur Verfügung.

Tanja Hellmann
37/5-F

Sachstand zur Arbeitsgruppe – MANV

Bereits Mitte Februar organisierte sich die „Arbeitsgruppe MANV“, startete daraufhin mit ihren Aufgaben und befindet sich mittlerweile in der finalen Ausarbeitungsphase von konkreten Ergebnissen wie z. B. einem „Ticketsystem“ oder dem „Gerätewagen-RD“, die zukünftig zum Einsatz kommen sollen.

Jetzt kommt natürlich bei vielen die Frage auf:

„MANV – das haben wir doch, das können wir doch?“

Grundsätzlich ist das auch richtig und der Rettungsdienst der Stadt Dortmund hat ein bestehendes MANV-Konzept. Wenn man zurück schaut merkt man allerdings, dass unser aktuelles Konzept auf den Einsatzplanungen zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 basiert und damit schon einige Jahre alt ist. Schaut man überregional oder informiert sich im Rahmen von Fortbildungen, bemerkt man, dass seitdem viele Innovationen und Ideen im Bereich MANV Anwendung finden.

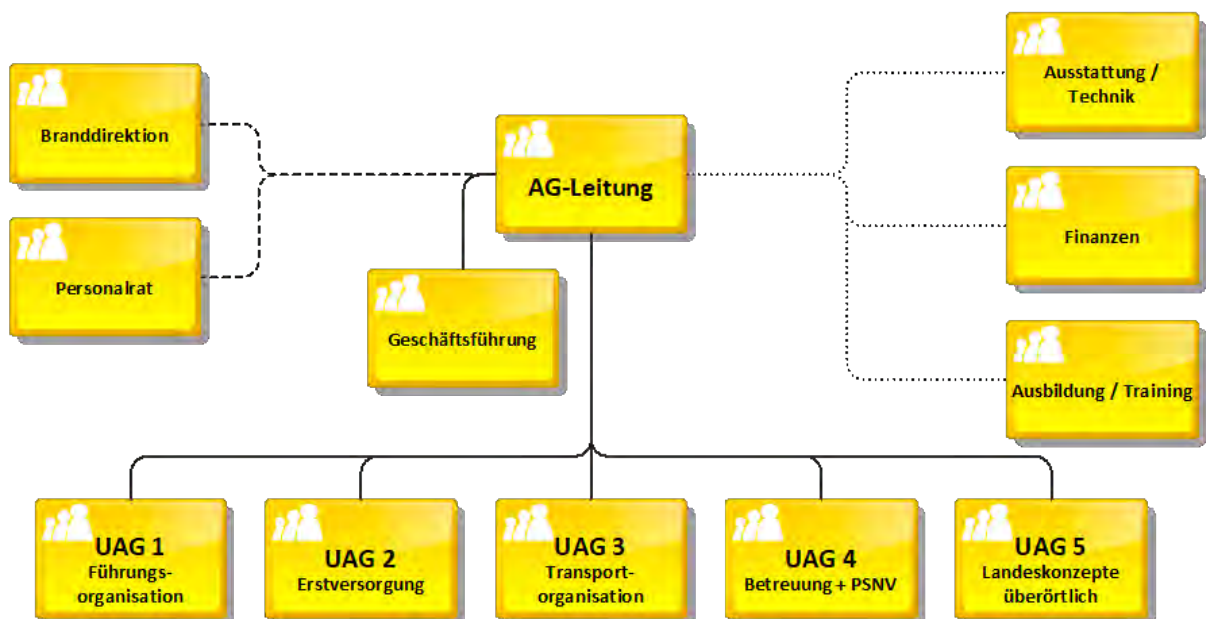
Im Sinne des Führungskreislauf nach FWDV100 nehmen wir daher eine „Kontrolle“ unseres bestehenden System vor, deren Anlass insbesondere die bevorstehende Fußball-Europameisterschaft 2024 und unser „Westfalenstadion“ als Spielstätte ist.

Die Arbeitsgruppe-MANV setzt sich neben der Arbeitsgruppen-Leitung und der Geschäftsführung aus einzelnen Unterabschnitts-Gruppen zusammen, die sich analog zu den Einsatzabschnitten des MANV-Konzepts organisieren sowie ergänzend die überörtliche Unterstützung gemäß der Landeskonzepte berücksichtigen. Unter der Federführung von 37/6, Mitwirkung der beteiligten Hilfsorganisationen, Einbindung unserer benachbarten Kommunen und der Teams von 37/2-EPL, 37/2-Füle sowie 37/5-FF streben wir eine maximale Optimierung und Modernisierung des MANV-Konzepts an.

In dieser Form hoffen wir, den Rettungsdienst der Stadt Dortmund zukünftig mit einem modernen und innovativen MANV-Konzept aufzustellen. Unser Zeitfenster bemisst sich dabei an der bevorstehenden Fußball-Europameisterschaft 2024. Für das Jahr 2023 sind die Ausbildung in das neue MANV-Konzept sowie eine „große“ MANV-Übung vorgesehen.

Viele Grüße von der Geschäftsführung und dem Leitungsteam der Arbeitsgruppe-MANV.

Für die AG-MANV
Hartwig Bette
37/3-FW2



Organigramm AG MANV

BMZ oder FIZ?

Feuerwehrplan gleich Feuerwehreinsatzplan?

Welcher Schlüssel passt wo rein?

Am Objekt ist die Brandmeldeanlage ausgefallen und die Laufkarten stimmen nicht mit der vorgefundenen Lage überein. Die Schlüssel für den gewaltfreien Zugang im FSD 1 und FSD 3 passen nicht. Und natürlich ist der Feuerwehreinsatzplan auch noch von Unstimmigkeiten übersät. Und? Wer ist jetzt zuständig???

Im Zuge der Neustrukturierung im Bereich 37/4 möchten wir die Gelegenheit nutzen, den facettenreichen Bereich des Team 37/4-2 „technische Infrastruktur, Brandmeldeanlagen, Feuerwehreinsatzpläne und Feuerwehrschlüsseldes-pots“ kurz vorzustellen. Hier möchten wir neben unseren Aufgabenbereichen auch aktuelle Themen aufgreifen und behandeln.

Ich kann verstehen, wenn man in Feuerwehkreisen allgemein die Frage stellt: „Was machen die Kollegen bei BMA, FEP und FSD eigentlich den ganzen Tag?“ Im Großen und Ganzen besteht unser Hauptaufgabenfeld aus Beraten, Prüfen und Warten.

Wir beraten zuerst Fachämter, Errichter und Betreiber von Brandmeldeanlagen bei der Umsetzung von Brandmelde- und Alarmierungskonzepten gemäß DIN 14675.

Im zweiten Schritte überprüfen wir die eingereichten Unterlagen, z.B. Laufkarten und Feuerwehrpläne, versenden Vereinbarungen für das FSD 3 und erstellen nach Freigabe einen Feuerwehreinsatzplan.

Als Letztes führen wir vor Ort eine Aufschaltprüfung an der Brandmeldeanlage, mit stichpunktartiger Kontrolle von Laufkarten und der Feuerwehrperipherie, durch. Des Weiteren wird das FSD 3 für den gewaltfreien Zugang bestückt und die Feuerwehrpläne im FIZ hinterlegt.

Frage: Was ist der Unterschied zwischen dem Feuerwehrplan und dem Feuerwehreinsatzplan?

Feuerwehrpläne werden auf Grundlage der DIN 14095 erstellt. In einem Feuerwehrplan werden die einsatzrelevanten Informationen für die Feuerwehr dargestellt:

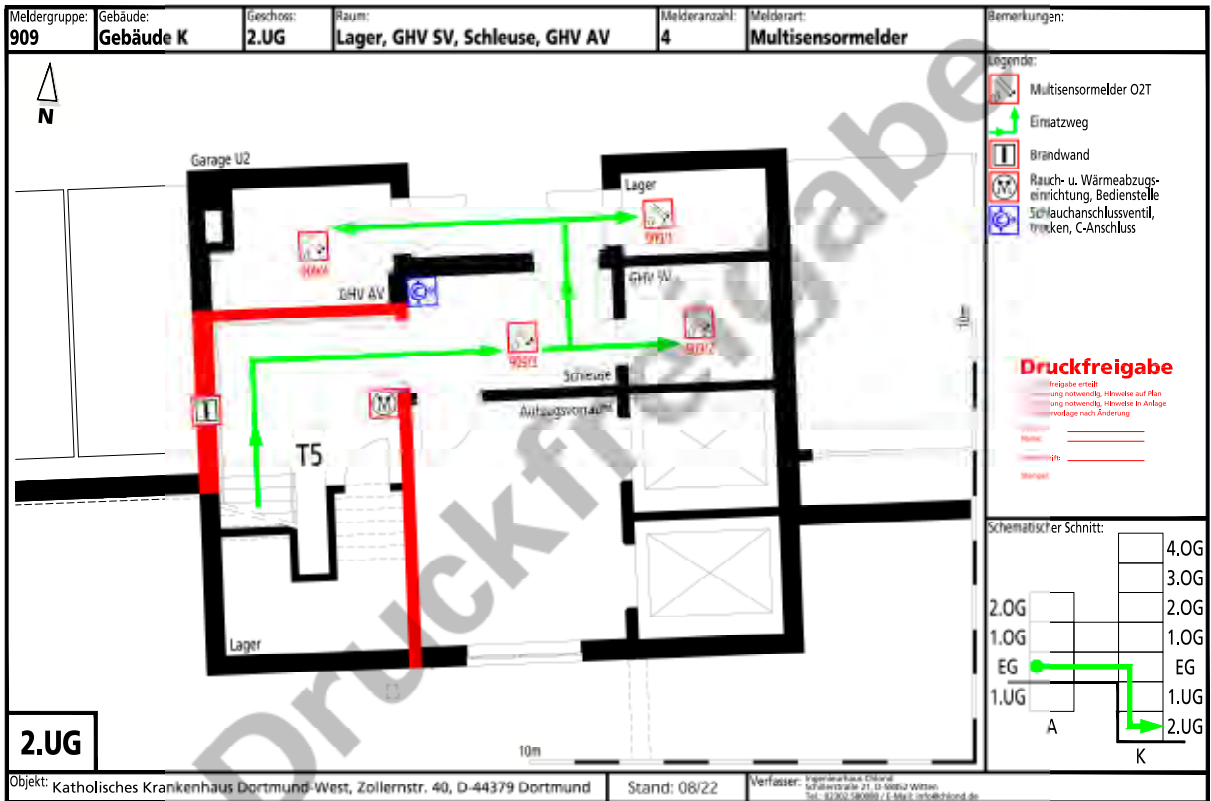
- Allgemeine Information wie z.B. Nutzer, Nutzung, Kontaktdaten, besondere Datenblätter
- Übersichtsplan
- Geschosspläne

Durch einsatztaktische Ergänzungen (als Textteil) wird der Feuerwehrplan zum Feuerwehreinsatzplan.

Frage: Welche Arten von Feuerwehreinsatzplänen gibt es bei der Feuerwehr Dortmund?

Wir betreuen ca. 2.000 Feuerwehreinsatzpläne und haben pro Jahr einen Zuwachs von ca. 150 Plänen. Bei den Feuerwehreinsatzplänen unterscheiden wir folgende Arten, die an den Nummer zu erkennen sind:

- 10.000er FEP: für besondere Objekte z.B. mit Brandmeldeanlage
- 15.000er FEP: Einsatzpläne für Gefahrstoffe
- 16.000er FEP: Sonderpläne für Sirenen
- 17.000er FEP: temporäre Objekte, Baustellen
- 20.000er FEP: abgespeckte Version des 10.000er FEP, kein Übersichtsplan, nur als Bestandteil des Alarmausdrucks und auf der Wache ausgedruckt vorhanden
- 50.000er FEP: nur Textform als Bestandteil des Alarmausdrucks (ca. 600 Stück)
- Sonderpläne Stadtbahn/U-Bahn und Universität (10.000er Nummer)



Kath. KH DO-West - Nordflügel - Feuerwehrlaufkarten

Frage: Wie oft werden die Feuerwehrschrüsseldepots und Freischaltelemente in Dortmund gewartet?

Die ca. 850 Feuerwehrschrüsseldepots (FSD) und zugehörigen Freischaltelemente (FSE) werden jährlich wiederkehrend einer Wartung und Funktionsüberprüfung unterzogen.

Wichtige Informationen die jeder Feuerwehrangehöriger wissen sollte:

Themenblock Brandmeldeanlage:

Laufkarten:

Wieso lassen wir in den Laufkarten die Wasserentnahmestellen und Rauch- und Wärmeabzugseinrichtung-Bedienstelle darstellen?

Die technischen Einrichtungen werden nur in den Feuerwehrplänen dargestellt. Da der Feuerwehrplan immer nur bei der Einsatzleitung bleibt, steht dieser den vorgehenden Trupps nicht zur Verfügung. Die Eintragung der brandschutztechnischen Symbole in der Laufkarte ermöglicht den vorgehenden Trupps diese zu finden und zu nutzen.

Feuerwehreinformatiionszentrale FIZ:

Eine FIZ im Außenbereich kann aus versicherungsrechtlichen Gründen keine Feuerwehrbedienfeldschließung bekommen. Sonst könnte jeder, der im Besitz des entsprechenden Schlüssels ist, dort manipulativ tätig werden.

Deshalb wird bei einer FIZ im Außenbereich immer der entsprechende Gebäudezugangsschlüssel eingesetzt, welcher sich im FSD befindet.

Im Innenbereich wird grundsätzlich die Feuerwehrbedienfeldschließung eingesetzt, deren Schlüssel sich am Einsatzleiter-Schlüsselbund befindet.



Themenblock Feuerwehreinsatzplan – FEP:

Aktuell arbeiten wir daran, die derzeitigen recht dicken und damit sehr viel Platz wegnehmenden einlamierten FEP durch Exemplare aus bedrucktem Kunststoffpapier zu ersetzen. Die ersten Probedrucke sehen, was die Lesbarkeit und Farbauflösung betrifft, vielversprechend aus. Als nächstes wird die Langlebigkeit, Handhabung und Lagerung überprüft, ob diese Art von Drucken sich als praxistauglich erweisen. Ziel ist es, wieder alle FEP griffbereit im C-Dienst-ELW unterzubringen. Der nächste Schritt für die Nutzung der digitalen Version an der Einsatzstelle läuft über das Projekt Digitalisierung im Bereich 37/2.

Des Weiteren sind wir dabei auch den textlichen Teil für uns anzupassen und zu optimieren, damit im Einsatzfall die richtigen und wichtigen Informationen für euch passgenau zur Verfügung stehen. In diesem Prozess befinden wir uns noch am Anfang und sind dabei vor allem auch auf eure Hilfe angewiesen, was im Einsatzfall an Informationen im FEP benötigt wird. Wenn es konkreter wird, kommen wir natürlich noch auf euch zu.

Theater:

Im Theater Dortmund gibt es eine Änderung bezüglich der Angriffswege auf den Laufkarten für den Bereich Schauspielhaus. Die Brandmeldeanlage wird weiterhin beim Pförtner Kuhstraße angefahren und dort die ausgelöste Meldergruppe in Erfahrung gebracht.

Von dort aus geht es mit dem HLF weiter über die Hansastraße bis zum Hiltropwall. Dort ist z. B. für den Fundus (Lager für alle Kostüme des Theaters) ein Zugang in den Treppenraum J für die Feuerwehr geschaffen worden, der mit Luft durchspült wird und in dem es eine trockene Löschwassersteigleitung mit der Einspeisung vor der Zugangstür gibt.

Die wasserführenden Wandhydranten Typ F sind im Schauspielhaus zurück gebaut worden und durch trockene Löschwasserentnahmestellen ersetzt worden. Diese Änderung ist mit allen im Baugenehmigungsverfahren beteiligten Stellen abgesprochen und erhöht wesentlich die Leistungsfähigkeit und Schnelligkeit im Brandfall.

Themenblock Feuerwehrschlüsseldepots (FSD) und Freischaltelemente (FSE):

FSD 3 und FSE:

Die Doppelbartschlüssel für das FSD 3 an den Schlüsselbünden weisen zum Teil Abnutzungserscheinungen auf. Das hat zur Folge, dass, wenn ein stark abgenutzter Schlüssel zum Öffnen eines FSD3 benutzt wird, auch nur dieser Schlüssel wieder zum Verschluss genutzt werden kann.

Daher ist darauf zu achten, dass entweder der/diejenige das FSD wieder mit demselben Schlüssel verschließt, der/die es auch geöffnet hat. Sollte einsatzstellenbedingt ein vorzeitiges Abrücken des „Öffners“ erfolgen, ist eine Probeschließung mit dem Schlüssel des verbleibenden CDi/GF/DL-Füh. durchzuführen.

Auch die FSE Schlüssel an dem Schlüsselbund weisen zum Teil Abnutzungserscheinungen auf. Das hat zur Folge, dass es zu Problemen beim „Ziehen“ des FSE kommen kann. Hierbei ist drauf zu achten, dass der Schlüssel komplett im



Schloss steckt. (Es lässt sich auch bis zu einem gewissen Punkt drehen, wenn dieser Schlüssel nicht ganz im Schloss steckt). Sollte es mit einem Schlüssel nicht funktionieren, versucht es bitte mit den weiteren Schlüsseln.

Neue FSD 3- und FSE Schlüssel sind bereits bestellt und werden nach und nach ausgetauscht.

Eine Ära geht zu Ende – FSD Typ A:

Das letzte sich im Betrieb befindliche FSD A im Stadtgebiet Dortmund befindet sich am Objekt Kunst- und Kulturmuseum an der HansasträÙe 3. Dieses wird bis zum Ende des Jahres 2022 durch ein FSD 1 ersetzt. Somit entfällt (endlich) der alte FSD A-Schlüssel vom Schlüsselbund.



Schulungen:

In der nahen Zukunft möchten wir euch im Rahmen von Schulungen vorstellen, welcher Schalter am FBF/FAT vorhanden ist und wozu diese dienen.

Was muss alles im FIZ vorhanden sein muss und welche Informationen können die eingesetzten Kräfte hier gewinnen?

Welche Schlüssel befinden sich im FSD und wozu kann das FSE genutzt werden und was ist hierbei zu beachten. Und zu guter Letzt: An wen kann ich mich nach einem Einsatz wenden, wenn es Unstimmigkeiten/Probleme mit der BMA gibt.

Haben wir Euer Interesse und insbesondere weitere Fragestellungen geweckt? Wir hoffen, ja!

Sendet eure Anliegen gerne an:
Athanasios Thanos (athanos@stadtdo.de)

Athanasios Thanos
37/4-2

Magirus Rescue-Loader RL 500



Der Rescue-Loader erleichtert den Patiententransport erheblich

Bei der Feuerwehr Dortmund gibt es ein neues technisches Gerät zur Evakuierung von Personen aus Gebäuden. Mit Beschaffung der neuen Drehleitern erwarb die Feuerwehr ein von Magirus speziell auf die neuen Drehleitern konzipiertes Rettungsgerät, das wir hier vorstellen möchten.

Das Rettungssystem RL500 (Rescue-Loader 500) ist zur Rettung von Personen aus Gebäuden bis zu einer maximalen Gesamtrettungslast von 500 kg bestimmt. Das maximale Patientengewicht darf 370 kg nicht überschreiten. Die restlichen 130 kg sind für die Korbtrage plus Begleitperson und diverse medizinische Geräte einkalkuliert. Das RL 500 kann somit zur Rettung stark übergewichtiger Personen eingesetzt werden oder wenn eine größere Korbtrage, beispielsweise auf Grund einer Verletzung oder Behinderung, benötigt wird. Des Weiteren bietet sich dieses Rettungsgerät bei engen, steilen oder ungesicherten Treppenträumen an. Die Rettung bei Verwendung des RL500 erfolgt durch eine Rettungsöffnung im Gebäude, wie z.B. eine Fensteröffnung, Balkontür, Gaube oder Dachflächenfenster. Ebenso ist das Eindringen in Gebäudestrukturen, wie z.B. Baustellen, Gerüste und Industrieanlagen, bei Bedarf möglich. Das Einsatzpersonal wird insbesondere bei übergewichtigen



Patienten geschont, da es den Patienten nicht auf das Tra­ge­stell heben muss.

Der RL500 ist ein Anbaugerät für die neuen Drehleitern. Das optisch an eine Staplergabel erinnernde Gerät wird anstelle des Rettungskorbes an die Leiterspitze einer Drehleiter eingehängt. An diese Gabel wird die Korbtrage mit Gurten gehangen (siehe Bilder) und ist um 45° in beide Richtungen schwenkbar. Für den Betrieb dieses Rettungssystems war eine soft- und hardwareseitige Vorbereitung der neuen Magirus-Drehleitern durch den Hersteller notwendig. Ein Betrieb ohne diese entsprechenden Vorbereitungen ist nicht möglich und unzulässig. Daher muss bei einem überörtlichen Einsatz zwingend eine Dortmunder Drehleiter zusammen mit den Höhenrettern ausrücken. Eine Kombination der RL500 mit einer nicht aus Dortmund stammenden Drehleiter ist nicht zulässig.

Stationiert ist der RL500 auf der FW4. Er ist der SE-H zugeordnet und wird ausschließlich von der SE-H eingesetzt. Für den Transport ist das Gerät auf einem Anhänger verlastet und wird vom Gerätewagen Höhenrettung zur Einsatzstelle gezogen. Die örtlich zuständige Drehleiter wird im Einsatzfall ebenfalls zur Einsatzstelle alarmiert. Vor Ort wird dann der Rettungskorb abgehängt und der RL500 angehängen. Mit Anhängen des Rescue-Loaders übernimmt die SE-H die Drehleiter. Der Hauptbedienstand der DL wird somit auch von einem Höhenretter besetzt. Grund hierfür sind Änderungen im Menü der Leitersteuerung. Die Steuerung der DL erfolgt über den Hauptbedienstand und einer Fernsteuerung. Mit dieser Fernsteuerung ist es einem weiteren Höhenretter möglich, sämtliche Bewegungen des Leiterparks sowie des RL500 zu fahren. Somit kann die „Gabel“ mit der angehängenen Trage millimetergenau in das Gebäude gesteuert werden.

Im Gebäude und in der Wohnung wird dann der Patient auf die Trage umgelagert. Mit Hilfe von zwei Kettzügen können schwere Patienten, rückschonend für die Besatzung, vom Boden angehoben werden. Beim Transport nach draußen wird der Patient von einem Höhenretter begleitet. Dieser hängt neben der Trage und kann den Patienten betreuen und einfachste Maßnahmen wie z.B. eine Beutelbeatmung nach Intubation durchführen. Nach Übergabe des Patienten an den Rettungsdienst wird der Rescue-Loader abgehängt und der Rettungskorb wieder montiert. Die Stammbesatzung übernimmt wieder ihre Drehleiter.

Zur Aufstellfläche der DL hier noch die wichtigsten Daten und Fakten:

!!! Die DL muss immer mit der maximalen Abstützung zur Lastseite abgestützt werden. !!!

!!! Ein rechtwinkliges Anleitern zur Rettungsöffnung ist anzustreben. !!!

!!! Die maximale Ausladung des Leiterpark mit RL beträgt 15m !!!



Der Loader kann direkt in das Patientenzimmer einfahren



Patientenrettung von einem Balkon? Kein Problem mit dem Loader!

Mark-Christian Seeland 37/6-FW4 MedT
Markus Rammelmann 37/6-FW4
Stefan Herud 37/6-FW4

Die Stadt Dortmund spendet zwei Rettungswagen in die Ukraine ...



Oberbürgermeister Thomas Westphal und Dirk Aschenbrenner übergeben die Spenden, Foto: Roland Gorecki

Zwei Rettungswagen aus dem Fuhrpark der Feuerwehr Dortmund wurden am Montag, 2. Mai, auf der Feuer- und Rettungswache 5 in Marten an zwei Vertreter der Region Winnyzja (Vinnytsia) in der Ukraine übergeben. Mit den beiden Fahrzeugen wurden noch weitere medizinische und feuerwehrtechnische Ausrüstungsgegenstände, die von der Feuerwehr im Zielgebiet dringend benötigt werden, an die Vertreter der Vinnytsia Regional Military Administration gespendet.

Der Schenkung ging ein Beschluss des Verwaltungsvorstandes der Stadt Dortmund vom 5. April voraus. Oberbürgermeister Thomas Westphal zur Übergabe: „Der Angriff Russlands auf die Ukraine bringt den Menschen in der Ukraine Leid in einer Dimension, die wir uns nicht vorstellen können. Wir alle wünschen uns ein schnelles Ende dieses Krieges. Die Menschen in der Ukraine brauchen unsere Hilfe. Ich freue mich, dass die Feuerwehr Dortmund ihren Teil dazu beiträgt und diese Fahrzeuge an die Kolleginnen und Kollegen in der Ukraine übergibt.“

Zur Übergabe der Fahrzeuge und weiterer Gerätschaften trafen sich Oberbürgermeister Thomas Westphal, der Direktor der Feuerwehr, Dirk Aschenbrenner sowie Dirk Schroeder von der Firma Anker-Schroeder als Initiator der Spendenaktion und Pavlo Mykaylov als Vertreter der Region Vinnytsia in der Ukraine.

Andreas Pisarski
ehemals 37/PS

... und auch zwei Löschfahrzeuge



Die ehemaligen Dortmunder Fahrzeuge mit dem neuen Stadtwappen von Mykolajiw

Bereits zum zweiten Mal konnten Fahrzeuge der Dortmunder Feuerwehr als Schenkung an eine Stadt in der Ukraine übergeben werden.

Nach der der Übergabe von zwei Rettungstransportwagen im Mai an die Stadt Winnyzja (Vinnytsia) in der Zentralukraine konnte am 18. Juli nun nochmal eine Fahrzeugschekung, diesmal an die Stadt Mykolajiw (Mykolaiv) im Süden des Landes, Nahe des Schwarzen Meeres, ausgeführt werden. Bei der Spende handelt es sich um ein Löschfahrzeug und eine Kraftfahrdrehleiter.

Die Schenkung der in Mykolajiw dringend benötigten Fahrzeuge war aufgrund eines Krisenstabsbeschlusses der Stadt Dortmund möglich. Als Übergabeort wurde die polnische Stadt Chelm ausgewählt, die etwa 30 Kilometer von der polnisch-ukrainischen Grenze entfernt liegt.

Bevor die Fahrzeuge ihre über 1.000 Km lange Weiterfahrt mit den neuen Besitzern nach Mykolajiw antreten konnten, wurde eine ausführliche Einweisung in die Fahrzeugtechnik durchgeführt.

Die Übergabe der Fahrzeuge wurde organisiert und begleitet durch Daniela Schink, stellvertretende Fachbereichsleiterin des Stadttamt 19 (Vergabe und Beschaffungszentrum) sowie Sven Lübach und Mark Zandstra, beide aus dem Bereich 37/3.

Mark Zandstra
37/3



Mitarbeiter 37/FGT und ebenfalls im LZ 28



Einweisung auf die Technik durch Sven Lübach, LZ 28 und Mitarbeiter des Bereiches 3

Kommandowagen kommt nach 37 Jahren zurück zur Feuerwehr



Kommandowagen Daimler Benz 240 D 3,0

Als der ehemalige Leiter der Feuerwehr Erich Hoja 1985 in den Ruhestand trat, durfte er seinen 10 Jahre alten Kommandowagen mit in den Ruhestand übernehmen. Er fuhr ihn dann weitere 15 Jahre als Privatmann und Pensionär.

Aber irgendwann musste Erich Hoja sich von dem inzwischen 25 Jahre alten Daimler Benz trennen. Zum Glück kannten sich Erich Hoja und Klaus Völkman seit vielen Jahren. Klaus Völkman war als leidenschaftlicher Sammler alter Autos sehr an diesem Fahrzeug interessiert. So kam es nun, dass der alte Daimler für 1.000 DM den Besitzer wechselte.

Nun verschwand das Auto für neun Jahre in einer alten Halle der Zeche Westhausen. Als ebenfalls aktiver freiwilliger Feuerwehrmann und langjähriger Sprecher der Freiwilligen Feuerwehr, lag dem Sohn von Klaus Völkman, Enno, sehr viel daran, diesen Kommandowagen mit seiner Dortmunder Historie wieder auf die Straße zu bringen.

Dies gestaltete sich dann doch ein wenig schwieriger als angenommen. Zunächst musste der gute alte Motor wieder zum Leben erweckt werden. Nachdem Enno von einem

befreundeter Mercedes-Kfz-Meister den Tipp bekam den Kaltlaufregler auszutauschen, lebte das Herz des nun über 30 Jahre alten Fahrzeugs wieder auf! Somit war der Startschuss zur Restaurierung gegeben.

Im Laufe der Restauration kam so manche Überraschung an das Tageslicht. So hatte man damals, um weiteren Lochfraß zu vermeiden, die Querträger kurzer Hand mit Beton verfüllt! Nachdem der Unterboden, die Stoßfänger und alle Kotflügel erneuert wurden, erstrahlte der Wagen am 28.02.2010 neu lackiert im Originalfarbton Mercedes 568 Signal-Rot.

Schwierig gestaltete sich auch die Erneuerung der Innenausstattung. Leider war der Fahrersitz nicht mehr zu retten und so begann die Suche nach einem Ersatz. Einen Originalsitz, Mercedes Code 061 – Stoff schwarz –, zu beschaffen war schlussendlich unmöglich. Sodann entschied Enno sich dazu eine komplette Innenausstattung in schwarz zu erwerben.

Fertig restauriert war der Kommandowagen dann im Frühjahr 2011, sodass er am 11.05.2011 wieder „in Dienst gestellt“ wurde. Sehr zu Ennos Freuden konnte er das



2010 wurde der Wagen neu lackiert



Die technischen Angaben in dem Fahrzeugbrief



Bei der Restaurierung kam die eine oder andere Überraschung zum Vorschein



Die Fahrzeugdatenkarte von Mercedes-Benz

amtliche Kennzeichen DO-LZ 21 ergattern. Somit gab es einen Bezug zur Feuerwehr Dortmund und explizit zu seinem Löschzug Bodelschwingh.

Nachdem Enno Völkmann seinen beruflichen und privaten Lebensmittelpunkt vor einigen Jahren an die Ostseeküste verlegte, stand der Kommandowagen nur in einer Garage rum. Das gefiel Enno gar nicht. Dafür hatte er das Fahrzeug nicht so aufwändig restauriert. Er bot dem jetzigen Fachbereichsleiter Dirk Aschenbrenner das Fahrzeug seines Amtsvorgängers zu Präsentationszwecken an. Dieser nahm das Angebot dankend an und hatte gleich die Idee zur Ausstellung im Foyer der Feuerwehr 1.

So kam es dann im Frühjahr 2022 dazu, dass Enno das Auto persönlich zur Feuerwehr 1 fuhr und den Schlüssel an Frank Birkelbach übergab. Frank, selber leidenschaftlicher Oldtimersammler, übernahm nun das Ablassen der brennbaren Flüssigkeiten aus dem Auto. Ein Glaser entfernte eine Scheibe aus dem Foyer der Feuerwehr 1 und dann wurde der alte Kommandowagen an seinen neuen Standplatz geschoben und dort positioniert.

Hier kann er nun bestaunt werden. Wer aufmerksam durch das Foyer geht, der wird eine Miniausführung des alten Daimler Benz finden. Viel Spaß beim bestaunen des Original-Fahrzeugs und der Suche nach der Miniausführung.

Enno Völkmann
Oliver Körner
37 / PS



Der originale Fahrzeugbrief

Besondere Fahrzeugmerkmale:

Mercedes Code 972: Polizeiausführung „Zivilstreife“, das Blaulicht nebst Stativ können demontiert werden.

Mercedes Code 48: Niveaugeregulierte Hinterachse, die Hinterachse blieb auch bei Beladung immer auf gleicher Höhe. Mercedes Code 286: Gepäcknetze an Fahrer- und Beifahrerlehne

Historie:

Indienststellung am 16.04.1975 mit dem amtlichen Kennzeichen DO-2116.

Ummeldung auf den Pensionär Erich Hoja und damit Außerdienststellung am 29.08.1985, amtl. Kennzeichen jetzt DO-NE 466.

Stilllegung am 20.01.2000

Neuzulassung am 11.05.2011 auf DO-LZ 21

Technische Daten:

Daimler Benz 240 D 3,0

Leistung: 59 Kw / 80 PS bei 4000 Umdrehungen pro Minute

Viertakt-Diesel mit Vorkammereinspritzung, mechanisch geregelt

Bosch 5-Stempel-Einspritzpumpe

5 Zylinder in Reihe

Bohrung und Hub: 91 x 92,4 mm

Gesamthubraum: 3005 ccm

Drehmoment: 17,5 mkg bei 2400 Umdrehungen pro Minute

W(heute 171 Nm)

Motorölverbrauch: 0,15 bis 0,25 Liter auf 100 Km

obenliegende Nockenwelle

Duplex-Rollenkette

Kraftstofftank unter dem Heckboden mit 65 Liter Fassungsvermögen

selbsttragende Karosserie

hydraulische Teleskop-Stoßdämpfer

hydraulische Zweikreis-Bremsanlage mit Unterdruck-

Bremskraftverstärker

Tiefbettfelge 5 1/2 x 14 HB

Reifen: 175 SR 14

Heckantrieb über geteilte Kardanwelle

Länge 4680 mm

Breite 1770 mm

Höhe 1440 mm

Leergewicht 1430 kg

Zul. Gesamtgewicht 1950 kg

Produktionszeitraum: 1974 bis 1976

produzierte Fahrzeuge: 53.690

Konstruktionsbezeichnung: W 115 D 30

Weitere technische Daten unter:

<https://mercedes-benz-publicarchive.com/marsClassic/de/instance/ko/240-D-30.xhtml?oid=5185>



Enno Völkmann übergibt den Mercedes an Frank Birkelbach



Um die Betriebsstoffe abzulassen wurde der alte Benz auf die Hebebühne gefahren



Im Foyer der Feuerwache 1 hat der alte Kommandowagen nun seinen Standplatz gefunden

Facebook und Instagram bei der Feuerwehr – Die Projektgruppe Social Media Team geht an den Start



Oberbürgermeister Thomas Westphal und Dirk Aschenbrenner übergeben die Spenden ©Roland Gorecki

Seit 9 Jahren betreibt die Feuerwehr Dortmund einen Kanal auf Facebook. Twitter hat sie bereits seit 10 Jahren und Instagram kam vor fast 4 Jahren hinzu. Seit kurzem nutzt die Feuerwehr Dortmund mit YouTube eine weitere Möglichkeit, um sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren, zu informieren und auch Werbung für das Haupt- sowie Ehrenamt zu machen. Jedes soziale Medium hat seine eigenen Nutzergruppen, die wiederum unterschiedliche Informationen daraus ziehen und die auch unterschiedliche Anforderung stellen. Die Zeiten ändern sich in den sozialen Medien sehr schnell. Reichte es früher aus, ein paar Fotos und einen Text einzustellen, um seine „Follower“ an seinem Tun und Wirken teilhaben zu lassen, gibt es heute verschiedene Anforderungen schon alleine an die Bilder. Der Text sollte nicht zu lang sein, da der heutige „User“ nur so über die verschiedenen Seiten fliegt und keine Zeit an einem langen Text verliert. Er will „interagieren“, das heißt er nimmt über die Kommentarfunktion Kontakt auf, erwartet Antworten dazu. Und die nicht erst in ein paar Tagen, sondern bestenfalls als Live-Chat.

Das Befriedigen all dieser Ansprüche ist sehr personal- und zeitintensiv. Die Sozialen Medien kennen keinen Feierabend, kein Wochenende, keinen Urlaub. Die User*innen möchten unterhalten werden. Geschieht dies nicht, sind sie für uns verloren – sie „entfolgen“ unseren Kanälen.

Es wird Zeit, dass die Feuerwehr sich den neuen Anforderungen stellt und das wird eine gewaltige Herausforderung.

Ein Social Media Team muss her!

Unter verantwortlicher Leitung der Pressestelle hat am 01.01.2022 die Projektgruppe „Social Media Team“ offiziell seine Arbeit aufgenommen.

Tobias Brune (FW1/II & LZ13) leitet die Projektgruppe um das Social Media Team während des Projektzeitraumes von vorerst einem Kalenderjahr und wird von André Dupont (FW1/I)

vertreten. Komplettiert wird das Team durch Christian Mersch (FW1/I) und Karsten Möller (LZ12 & FmZ).

Bereits in den vergangenen Jahren hat dieses Team kleinere und größere Projekte mit oder für die Pressestelle umgesetzt. Sichtbar ins Auge gefallen sind euch bestimmt die Videoprojekte zu den Fahrzeugvorstellungen oder auch der Film „2020“ über den Umgang mit der Corona Pandemie in der Feuerwehr.

Durch den stetigen Austausch untereinander wurde im letzten Jahr der Entschluss gefasst, das Thema Foto- und Videografie und das Arbeiten mit den sozialen Medien bei der Feuerwehr Dortmund ganzheitlich anzugehen. Zusammen mit der Pressestelle die Projektgruppe „Social Media Team“ ins Leben gerufen.

Was ändert sich nun genau, was ist neu?

Seit dem 1. Januar 2022 verfolgt das Social Media Team und die Pressestelle auf den Plattformen Facebook und Instagram eine klare Strategie mit konkreten Zielen. Die Posts entstehen nicht mehr wie früher unregelmäßig, willkürlich, oder nicht zu 100% fertig aufbereitet. Dies soll gar keine Kritik am alten Stil sein, sondern war einfach der Tatsache geschuldet, kein klares Ziel definiert zu haben, sondern reine Pressearbeit zu betreiben.

In Zukunft wird versucht möglichst alle Beiträge vorab zu erstellen und zu planen. Somit kann gewährleistet werden, regelmäßigen einen Output in ordentlicher Qualität online zu stellen und die Follower besser an uns zu binden bzw. die Followerzahlen zu steigern.

Das alles Streben wir nicht an, um in den sozialen Medien die größte und beste Feuerwehr zu werden. Vielmehr möchten wir eine gute Außendarstellung bieten, ähnlich wie schon in den Printmedien. Bestenfalls erhalten wir wieder mehr Bewerber*innen für unsere Feuerwehr, wobei wir schon bei einem der selbstgesetzten Ziele sind.

Man muss wissen, dass Deutschlandweit 80% der Menschen auf sozialen Medien vertreten sind und täglich im Schnitt 1,5 Stunden hier verbringen. Wenn wir nun bedenken, dass eine unserer Zielgruppen die jüngere Generation ist, finden wir nochmals deutliche höhere Werte vor. Wir müssen uns bewusst machen, dass jeder junge Mensch auf sozialen Medien aktiv ist und sich dort informiert. Soziale Medien sind in großen Teilen die Tageszeitung der unter 30-jährigen. Wir müssen diese Plattformen effektiv nutzen, um die Gruppe von jungen Menschen auf uns aufmerksam zu machen. Diese Gruppe ist zu einem sehr großen Teil gerade dabei sich beruflich und privat zu orientieren oder neu aufzustellen. Wir möchten die Feuerwehr Dortmund als einen interessanten Arbeitgeber präsentieren und diese jungen Menschen zur Bewerbung ermutigen. Bei einem anderen Teil dieser Gruppe wird das Interesse auf das Ehrenamt gelenkt und einige davon treten in die Freiwillige Feuerwehr ein.

Eine weitere Zielgruppe sind aber auch unsere „alten“ Follower*innen. Die Gruppe, die einfach mal etwas von „ihrer“ Feuerwehr Dortmund lesen möchte. Ein Bild von einem neuen Fahrzeug, die Ankündigung einer Veranstaltung oder einen kurzen Bericht zu einem kuriosen Einsatz. Diese wollen wir auf keinen Fall verlieren. Auch diese Gruppe muss weiterhin mit Beiträgen versorgt werden.

Ihr könnt uns helfen den digitalen Fußabdruck unserer Feuerwehr zu verbessern!

Intern steht euch das Social Media Team als Ansprechpartner zur Verfügung. Es hilft euch, eure Beiträge in die sozialen Medien der Feuerwehr Dortmund zu bringen, dient aber gleichzeitig auch als Kontrollgremium, das verhindert dass einfach alles gepostet wird. Wir wollen eine gewisse Quantität bei gleichzeitiger permanenter Qualitätssteigerung erreichen.

In dem „Leitfaden Projektgruppe Social Media Team“ wird erläutert, welche Minimalanforderungen an künftige Beiträge gestellt werden und gleichzeitig erläutert, auf welchen verschiedenen Arten das Team euch dabei unterstützen kann. Schaut euch diesen Leitfaden am besten einmal in Ruhe an und bedenkt bitte, dieser Leitfaden gilt lediglich für die offiziellen Kanäle der Feuerwehr Dortmund. Für die verschiedenen Seiten der Freiwilligen Löschzüge darf der Leitfaden zwar angewandt werden, aber hier sind die Redakteure weiterhin frei in der Art und Weise der Beitragsgestaltung. Mit Ausnahme der Einsatzberichterstattung natürlich. Die obliegt weiterhin ausschließlich der Pressestelle. Zusätzlich können sich die Social Media Beauftragten der einzelnen Löschzüge oder die Löschzugleitungen auch an den Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit wenden. Die Mitglieder des Arbeitskreises unterstützen gerne und geben ebenso Hinweise und Tipps für die Darstellung von Inhalten auf den Löschzugseiten.

Wenn ihr einen Beitrag auf den Seiten der Feuerwehr Dortmund veröffentlicht haben möchtet, dann sendet eure Ideen, Vorschläge oder fertigen Beiträge aus Haupt- und Ehrenamt an

37socialmedia@stadt-do.de

Das Team wird den Beitrag lesen, ggf. anpassen und dann für Euch auf den offiziellen Feuerwehr Dortmund Seiten veröffentlichen.

Hier ein paar Praxisbeispiele, an denen die mögliche Hilfestellung etwas erklärt werden kann.

Die einfachste Form der Hilfe wäre die Veröffentlichung bereits erstellter Beiträge. Dies ist eine der häufigsten Hilfestellungen. Viele wussten nicht einmal etwas von den Plänen zum Social Media Team, als schon die ersten Beiträge bei uns eingingen. Ein Wachabteilungsleiter der FW1 hatte einen startenden Hubschrauber in Szene gesetzt, eine Kollegin der FW8 hatte uns Bilder von der DL Ausbildung während des Sonnenuntergangs zukommen lassen. All das sind Beiträge die das Team erreichen, etwas aufbereitet werden und letztendlich an einem passenden Termin veröffentlicht werden.

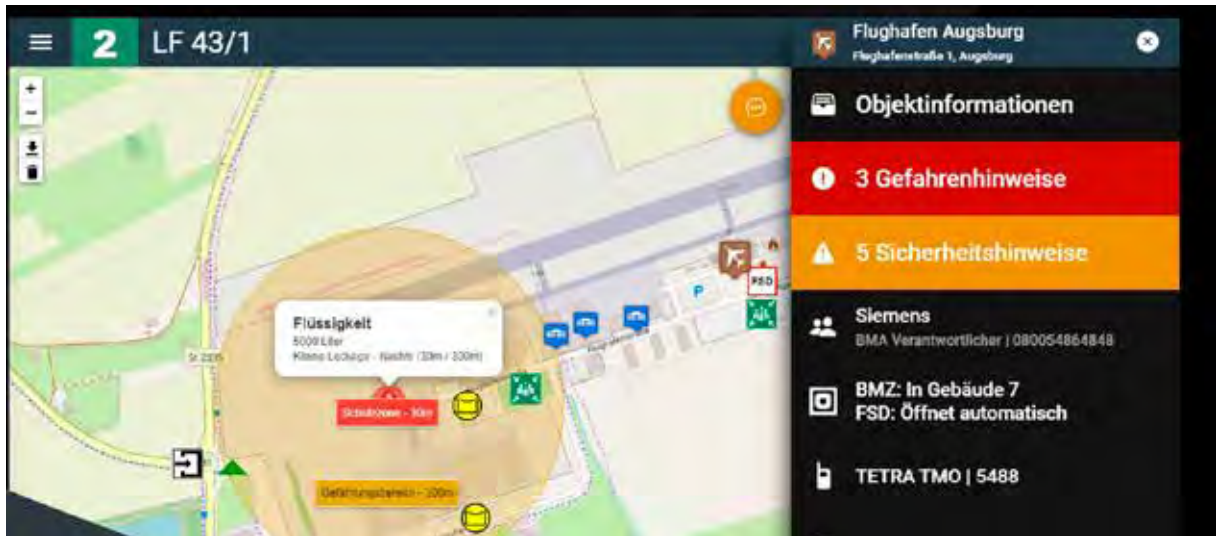
Die zweite Stufe wäre die Beratung bei der Erstellung von Bildern oder Textbeiträgen. Eine Kameradin der Freiwilligen Feuerwehr fragte, wie Sie ein Foto erstellen müsse, damit wir es über den Kanal der Feuerwehr Dortmund verbreiten. Das konnte in einem kurzen Gespräch erklärt werden. Solche Anfragen sind immer eine gute Idee, denn wir – und ihr bestimmt auch – möchten unbedingt vermeiden, dass ihr viel Arbeit und Herzblut in ein Projekt steckt, es dann aber ohne lange Überarbeitung nicht veröffentlicht werden kann, weil irgendwas nicht passt. Dadurch entsteht im schlimmsten Fall Frust und doppelte Arbeit und das soll nicht geschehen! Also spricht uns gerne frühzeitig an.

Denn wenn ihr euch frühzeitig beraten lasst, könnten wir auch direkt über Stufe drei sprechen. Nicht jeder hat eine hochwertige Kameraausrüstung oder die notwendige Software zur Filmbearbeitung. Das Social Media Team übernimmt die Filmaufnahmen für euch. Dies ist beispielweise Anfang des Jahres in der Einsatzleitstelle passiert. Ein Kollege sprach uns an, ob wir nicht ein Video über die Arbeit des Leitstellendisponenten drehen können, um so die Aufgaben eines Disponenten darzustellen und damit auch „Werbung“ für diesen Arbeitsbereich zu machen. Also haben wir uns zusammengesetzt und überlegt, wie man das Thema gemeinsam umsetzen kann. Letztendlich hatten die Kollegen der Leitstelle eigene Ideen und gute Vorschläge, wären aber niemals in der Lage gewesen, so etwas technisch selber umzusetzen.

Und somit kommen wir zum Fazit des Berichtes. Wir alle können auf verschiedensten Wegen dazu beitragen unsere Feuerwehr attraktiv darzustellen und das Interesse in der Bevölkerung und bei möglichen Bewerbern, egal ob Haupt- oder Ehrenamt, zu steigern. Helft uns, euch zu helfen! Meldet euch mit eigenen Projekten, Ideen oder auch fertigen Beiträgen zur Veröffentlichung. Nur gemeinsam können wir es schaffen, immer interessant und aktuell zu bleiben. Wir sprechen explizit jedes Mitglied unserer Feuerwehr an. Vom jüngsten Mitglied der Kinderfeuerwehr über alle Gruppen und Hierarchien hinweg bis zum Fachbereichsleiter. Wir sitzen alle im selben Boot und müssen dafür Sorge tragen, dass wir eine schlagkräftige und tolle Feuerwehr bleiben.

Tobias Brune
37PS – Social Media

Digitalisierung im Fachbereich 37



Beispielbild Gefahrenlage

Aktuell beschäftigt sich das Projekt Digitalisierung mit unterschiedlichen Herausforderungen in der Stadtverwaltung. Wie arbeiten wir zukünftig mit unserem städtischen Systemhaus zusammen? Wie schaffen wir die personellen, strukturellen und organisatorischen Voraussetzungen für die Digitalisierung? Welche Projekte müssen wir bereits schon gestern umgesetzt haben? All diese Fragen gilt es zu klären, um die Feuerwehr Dortmund zukunfts-fähig für die kommenden Jahre aufzustellen.

Zusammenarbeit mit unserem städtischen Systemhaus

Eine klare Trennung der Zuständigkeiten und Befugnisse bietet den Vorteil handlungssicher, -schnell und effizient Projekte im Bereich der Informationstechnik voranzutreiben. Aktuell haben wir eine mündliche Vereinbarung mit dem städtischen Systemhaus (dosys). Diese möchten wir konkretisieren und verschriftlichen. Dosys bietet uns die Bürokommunikation und allgemeine Verwaltungsanwendungen. Sie sollen uns zukünftig beratend unterstützen und unsere Vorhaben mit den Absichten der anderen Fachbereiche abgleichen und Verknüpfungen in gemeinsamer Zusammenarbeit sicherstellen. Wir hingegen spezialisieren uns auf unsere Expertise und sehen unsere Verantwortung in den technischen Projekten rund um die Gefahrenabwehr. Das aktuelle Beispiel hierzu ist die Leitstelle. Diese betreiben wir selbstständig, darüber hinaus werden zukünftig weitere Systeme folgen.

Voraussetzungen für die Digitalisierung

Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns als Voraussetzung für den Erfolg. Viele von euch haben sicherlich schon mitbekommen, dass unsere IT und IuK einen komplexen und anspruchsvollen Aufgabenbereich zu bewältigen haben. In den letzten Jahren sind viele neue Projekte, Aufgaben und Regeltätigkeiten dazu gekommen, die den Betrieb und die Abläufe der Teams vor große Herausforderungen stellt. Viele IT Projekte konnten nicht bearbeitet und mussten somit dezentral von den einzelnen Bereichen in Eigenverantwortung mit Unterstützung von 37/2 IT vorangetrieben werden. Mit der Organisationsuntersuchung der Teams im Bereich 37/2 schaffen wir die Grundvoraussetzung für ein tragbares und langfristiges Personalkonzept. Eines der ersten Ergebnisse ist, dass wir die Teams mehr als verdoppeln müssen, um den aktuellen und zukünftigen Aufgaben gerecht zu werden. Ein so enormer Mehrbedarf kann und wird nicht kurzfristig gedeckt werden. Hierzu werden in den nächsten Schritten mehrstufige Konzepte und Organisationsstrukturen begutachtet und mit dem Fachbereich 11 abgestimmt.

Ein wichtiger Faktor für eine funktionierende Digitalisierung ist der Ausbau der IT-Infrastruktur. Diese bildet die Grundlage für alle laufenden und zukünftigen IT-Projekte, insbesondere müssen unsere Liegenschaften ertüchtigt werden. Die Ausstattung der Haupt- und Ehrenamt Liegenschaften mit der notwendigen Infrastruktur für digitale Systeme schreitet voran. Eine Internetanbindung der FF Standorte mit dem Stadtamt- und Freifunknetz wurde in den letzten Monaten priorisiert behandelt. Zur besseren Netzabdeckung an den

Standorten wurden sogenannte Access Points (AP) verteilt, welche sowohl in den Remisen als auch in Schulungsräumen montiert wurden. Für die flächendeckende Internetanbindung der Fahrzeughallen an den Standorten der Berufsfeuerwehr wurde ein Projekt mit unserem städtischen Systemhaus initiiert. Unser Ziel ist es zeitnah alle Fahrzeughallen mit W-LAN auszustatten. Für Fragen zum Ausbau der Infrastruktur steht unser Projektkoordinator Denis Petsch zur Verfügung.

Führungsunterstützungssystem für den Einsatzdienst

Aktuell besteht die Führungsunterstützung der Feuerwehr Dortmund aus diversen DIN-A4 Ordnern, dem Alarmdruck, den Feuerwehreinsatzplänen und vielen weiteren Informationen, welche sich im Vorfeld bei Dienstbeginn auf den Wachen in z.B. Lotus Notes angeeignet werden müssen oder wo uns die Kolleg*innen der Leitstelle auf der Anfahrt unterstützen.

Ist diese Unterstützung noch zeitgemäß? Gibt es andere Verfahren, welche die Kommunikation, den Einsatzablauf und somit die Sicherheit der Bürger*innen erhöht und beschleunigt?

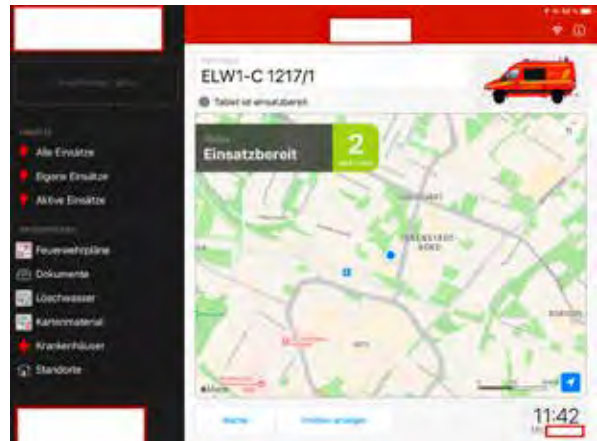
Mit diesen Fragen haben wir uns im April 2022 auseinander gesetzt und sind sehr schnell zu dem Entschluss gekommen, dass wir als Feuerwehr Dortmund in der Führungsunterstützung besser, schneller und zeitgemäß arbeiten müssen. Ziel ist es alle Kolleg*innen, im Haupt- sowie Ehrenamt, mit den relevanten Informationen zu versorgen.

Somit haben wir im Mai eine offizielle Projektinitiative für den Fachbereich 37 gestartet, welche sich mit der Einführung einer digitalen Führungsunterstützung auf den Fahrzeugen der Feuerwehr Dortmund beschäftigt.

Ziel ist es alle einsatztaktischen Fahrzeuge der BF und FF mit einem digitalen Endgerät auszustatten, welches eine Vernetzung zwischen den alarmierten Einheiten sicherstellt und auch alle bereits vorhandenen einsatztaktischen Informationen bündelt und zentral zur Verfügung stellt. Hier befinden wir uns aktuell in den vorbereitenden Maßnahmen um in Verbindung mit dosys eine Ausschreibung vorzubereiten. Das Ende der Projektinitiative unter Beteiligung des Personalrates, der Datenschutzbeauftragten, des Rechnungsprüfungsamtes des Vergabeamtes usw. steht unmittelbar bevor, sodass wir mit den Ausschreibungen Ende 2022 beginnen können.

Was soll das System leisten?

Wir möchten eine Vernetzung zwischen den alarmierten Einheiten und der Leitstelle erreichen. Die disponierten und alarmierten Einheiten sollen in Echtzeit die Einsatzinformationen auf dem Endgerät übermittelt bekommen. Darüber



Beispielbild Dashboard

hinaus sollen Informationen wie z.B. Feuerwehreinsatzpläne, georeferenzierte Daten (z.B. Hydrantenpläne, Luftbilder, Kilometrierungen, Abwasserkanäle usw.) zur Verfügung gestellt werden. Und zukünftig sollen auf dem Tablet auch Einsatzabschnitte gebildet werden können, welche zeitgleich an alle im Einsatzbeteiligten Einheiten übermittelt werden, auch wenn man sich noch auf der Anfahrt befindet. Im Weiteren Einsatzverlauf soll es möglich sein eine kleine Lagekarte zu führen, welche ebenfalls an alle im Einsatz involvierten Einheiten in Echtzeit übermittelt wird. Dies bezieht sich auch auf Fotos, welche ggf. in die Lagekarte eingebaut werden.

Somit werden alle Einheiten gleichzeitig mit Informationen versorgt, welches ein schnelles und effizientes Handeln für unsere Bürger möglich macht. Zeitgleich wird die rückwärtige Führung der Feuerwehr Dortmund über die Lageentwicklung informiert, sodass hier bessere und schnellere Zuarbeit durchgeführt werden kann.

Dadurch, dass in dem Projekt das Haupt- sowie Ehrenamt berücksichtigt ist, halten wir uns auch an das Leitbild der Feuerwehr und treten für unsere gemeinschaftlichen Ziele ein.

Wir wünschen uns im weiteren Verlauf des Projektes sowie in der Umsetzung zu jederzeit Rückmeldungen, um das System nach euren Bedürfnissen im abwehrenden Brandschutz aufwachsen zu lassen und es stetig zu verbessern.

Euer Team 37/2 – Digitalisierung
Artur Merins und David Bensch

Einsatz für den GAL 126



Eine kleine Delegation des GAL 126 besucht die ehemalige Patientin im Krankenhaus

Der 11.07.22, ein Montag, war ein sonniger und warmer Tag in Dortmund. Auf dem Dienstplan des GAL 126 stand ab 13.00 Uhr Dienstsport.

Um den Dienstsport in der Grundausbildung mit etwas Abwechslung zu gestalten, kennen wir Ausbilder einige besondere Orte im Stadtgebiet, die wir ab und an mit einem Grundlehrgang aufsuchen, um dort eine Sporteinheit durchzuführen. Einer dieser Orte ist die Hohensyburg und der angrenzende Hengsteysee. Dort kann man landschaftlich schön um den See laufen, oder man schlängelt sich die kleinen Wege hinauf, die am Hang hoch zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal führen. An diesem sonnigen Tag wollten wir den Steilhang bezwingen und die Syburg vom Seeufer aus erklimmen. Die Erwartung einer landschaftlich schönen und mit herrlichen Ausblicken gespickten Route, wick bei den meisten Lehrgangsteilnehmern ziemlich schnell der Anstrengung. Aufgrund des schönen Wetters waren nicht nur wir auf die Idee gekommen, die Hänge an der Syburg zu bewandern und die schönen Ausblicke auf den See zu genießen, sondern auch ein paar andere Leute.

Nach einem nicht allzu langen, aber anstrengenden Aufstieg, konnten wir die Aussicht vom Denkmal über den

See und das Hagener Stadtgebiet genießen. Weiter ging es dann am Casino vorbei in Richtung Campingplatz, um den Campingplatz herum und runter zur Ruhr, am Flusslauf entlang zum Parkplatz unterhalb der Serpentinstraße. Nach einer kurzen Erholungspause traten wir die Rückfahrt zum ABZ an.

Kaum losgefahren stand am Straßenrand nach der Brücke ein Mann mit einem Gesichtsausdruck, der sehr hilfesuchend aussah. Wir stoppten kurz mitten auf der Straße, um nachzufragen ob wir irgendwie behilflich sein könnten. Eine Frau sei in den Steilhängen abgestürzt und er warte auf die alarmierten Rettungskräfte, bekamen wir als Antwort. In diesem Moment war uns klar, dass wir unsere Heimfahrt nicht fortsetzen, sondern versuchen würden, irgendwie behilflich zu sein. Uns Ausbildern war sofort bewusst, dass es nicht so einfach sein wird, über 20 Lehrgangsteilnehmer, die erst seit wenigen Wochen bei der Feuerwehr sind und über keinerlei Einsatzerfahrung verfügen, so einzubinden, dass eine effektive und effiziente Hilfeleistung möglich ist. Es gab einige Aufgaben die erledigt werden mussten. Person auffinden, Lage einschätzen, Unfallhergang bzw. Unfallmechanismus schnell rekonstruieren, erste medizinische Lage erfassen, Rücksprache mit



Die Verletzungen sind auf dem Röntgenbild ganz klar zu erkennen

ELS über alarmierte Einheiten und ggf. anpassen, Straße absperren um für die alarmierten Rettungsmittel einen optimalen Halteplatz zu schaffen, Kommunikation mit dem alarmierten Rettungshubschrauber, Festlegen und vorbereiten eines entsprechenden Landeplatzes.

Da sich die Einsatzstelle einige Meter den Hang hinauf befand, wurde die Einsatzstellenkommunikation über private Handys sichergestellt.

Vier Lehrgangsteilnehmer rüsteten sich mit den wenigen Materialien die zur Verfügung standen aus und begaben sich zum Ort des Unfalls. Einige Meter den Hang über einen schmalen Trampelpfad hinauf fanden sie eine Frau auf dem Weg liegend vor. Eine weitere Frau, eine Freundin der verunfallten Dame, betreute diese. Glücklicherweise hatte ein Lehrgangsteilnehmer bereits rettungsdienstliche Erfahrung und konnte so die medizinische Erstversorgung übernehmen. Nach erster Einschätzung der Lage war die auf dem Boden liegende Frau den Steilhang aus einer Höhe von 10–12 Metern hinuntergefallen. Da sie zu diesem Zeitpunkt die letzte in einer Dreiergruppe war, wurde weder die Ursache noch der Sturz beobachtet. Aus medizinischer Sicht stellte sich bei der ersten Einschätzung kein kritisches ABCDE Problem da. Der Focus lag allerdings auf einer zwar nicht kritischen, aber doch vorhandenen D-Problematik. Die Patientin war zeitlich und räumlich nicht voll orientiert und beschrieb ein Kribbeln in den oberen Extremitäten.

An dieser Stelle möchte ich ein großes Lob an die Kollegen aussprechen, die die Patientin versorgt haben. Die Entscheidung ab diesem Moment den Kopf zu fixieren bzw. mit den Händen festzuhalten, hat sicherlich einen erheblichen Teil zu dem glimpflichen Ausgang beigetragen.

Während die vier Kollegen oben im Hang die Erstversorgung durchführten, war auch unten auf der Straße einiges zu tun. Die Person, die uns auf den Unfall hingewiesen hatte, stellte sich als Ehemann der Patientin raus. Zwei Kollegen hatten schon die Betreuung des Mannes auf der Straße übernommen und ihn somit unten an der Straße gebunden. Durch die Vorbereitungsmaßnahmen konnte der RTW direkt am Ausgang in den Hang parken, und wurde natürlich beim Transport der Materialien zur E-Stelle unterstützt. Weitere Kollegen hatten die Kommunikation mit dem anfliegenden Hubschrauber übernommen und einen Landeplatz direkt hinter der Brücke vorgeschlagen. Zwei dort geparkte Motorräder wurden von den anderen Kollegen in einen sicheren Bereich verbracht. Eine Straßensperrung war vorbereitet und hätte umgehend für die Landung des Hubschraubers durchgeführt werden können.

Der zwischenzeitlich eingetroffene bodengebundene Notarzt hatte nun die weitere Versorgung der Patientin übernommen.

Der Zustand blieb weitestgehend unverändert, so dass ein Transport mittels Vakuummatratze den Hang herunter angestrebt wurde. Ausreichend Personal zum Tragen war ja vorhanden.

Die Patientin konnte letztlich stabil ins Krankenhaus gebracht werden, wo man eine Fraktur der HWS feststellen konnte. Es folgte eine sofortige Operation, um die HWS zu stabilisieren. Wie durch ein Wunder kam es zu keinen weiteren Verletzungen und auch die schwere Verletzung der HWS blieb weitestgehend ohne Folgen. Bereits nach einer Woche wurde die Patientin aus dem Krankenhaus entlassen.

Wir konnten die Patientin noch im Krankenhaus besuchen, wo sie sich bei den Kollegen des Lehrgangs für deren Hilfe bedankt hat. Für beiden Seiten sicher ein besonderes Ereignis mit einem sehr erfreulichem Ausgang.

Ein riesen Lob an alle Kolleg*innen des GAL 126, die trotz der fehlenden Einsatzerfahrung alle sehr professionell reagiert und gearbeitet haben!

Wir Ausbilder haben durch diesen Einsatz aber auch gemerkt, dass wir auf solche Situationen besser vorbereitet sein müssen. Sowohl die medizinische Ausstattung als auch die Kommunikationsstrukturen wurden und werden aufgrund der Erfahrungen in diesem Einsatz überarbeitet und angepasst.

PS: Den letzten Kontakt zur Patientin gab es Ende September. Es geht ihr weiter besser und es sind fast keine körperlichen Folgen mehr spürbar.

Jan Freytag
37/5-F

Mann über Bord auf Übungsfahrt



Am Samstag den 02.04.2022 war das Feuerlöschboot auf dem Dortmund-Ems-Kanal Richtung Datteln zu einer Übungsfahrt unterwegs. Das Wetter an dem Tag ließ einen starken Wind wehen. Das Manövrieren des Löschbootes bei diesem starken Wind erforderte die volle Konzentration der Löschbootbesatzung, da das Boot durch den aus dem Wasser ragenden Aufbau sehr windanfällig ist.

In Höhe der Einfahrt zum Industriehafen überholte das Boot zwei Ruderer, von denen der eine an Steuerbordseite und der zweite an Backbordseite lagen. Aus Richtung Datteln näherte sich schnell ein größeres Frachtschiff. Plötzlich kenterte der Ruderer an der Backbordseite nahe der dortigen Spundwand und rief laut um Hilfe. Die aufmerksam gewordene Löschbootbesatzung leitete sofort die Rettungsaktion mit einem so genannten „Mann über Bord Manöver“ ein. Dieses Manöver wird bei Übungsfahrten des Löschbootes regelmäßig geübt und lief hier auch bis zu einem gewissen Punkt routinemäßig ab.

Durch den starken Wind und die dadurch aufgekommenen Wellen, eine an diesem Tage mit nur drei Besatzungsmitgliedern geschwächte Besatzung, sowie durch das herannahende Frachtschiff gestaltete sich die Aktion etwas

„sportlicher“ als üblich. Auch war das aus GFK gefertigte Ruderboot bereits bis zur Oberkannte mit Wasser vollgelaufen. So kam es dann zu einer zeitkritischen Rettung.

Das Frachtschiff konnte über Schiffsfunk (UBI) informiert werden und seine Fahrt drosseln. Der Ruderer wurde durch den zweiten Mann vom Löschboot schnell und unverletzt aus dem Wasser gezogen. Das Ruderboot konnte wegen des Gewichtes nur steuerbordseitig bis zur Anlegestelle am Hardenberghafen (Treppe) geschleppt und später mit Unterstützung eines Anglers aus dem Wasser gehoben werden. Eine Kollision mit dem im Hardenberghafen wendenden Frachtschiff konnte so durch das schnelle Handeln der Löschbootbesatzung abgewendet werden.

Abschließend brachte das Feuerlöschboot den Havaristen und sein Boot zum Ruderclub Germania.

Stefan Bodynek
SE-Wasserrettung

HLF klauen? – Nicht mit uns!

Es war einmal... so in der Art fangen Märchen an. Was sich aber an einem frühen Samstagmorgen im Mai anno 2022 am Gerätehaus des LZ 13 in Berghofen abspielte ist kein Märchen. Das war purer Aktionismus!

Es war am Morgen des 7. Mai gegen 7 Uhr. Ralf Hellmann und Jörg Dombrowski wollten mit dem HLF zu einem Lehrgang fahren. Ralf ist vor Jörg am Gerätehaus. Ihm fällt schon auf dem Hof der leere Stellplatz des HLF auf. Es hat keinen Alarm für den LZ13 gegeben. Warum ist das HLF nicht da? Schnell erkannte er eine eingeschlagene Scheibe an einem der vier Rolltore. Er verständigte die Polizei, den Lagedienst und natürlich den gesamten Löschzug 13. Jörg Gundlach war als einer der ersten am Gerätehaus. Kurze Zeit später traf dann die erste Polizeistreife ein. Zusammen ging man einmal um das Gerätehaus, aber es wurden auch keine weiteren Einbruchsspuren festgestellt. Auf dem ersten Blick fehlte lediglich das HLF. Inzwischen war auch Jörg Dombrowski am Gerätehaus angekommen.

Was konnten Sie tun? Einfach am Gerätehaus warten und Däumchen drehen? Nein! Nicht die beiden. Nichts und niemand konnte Sie zurück halten. Sie setzten sich in ein Auto und fuhren durch Berghofen und Umgebung, immer in der Hoffnung, der Dieb hat das HLF irgendwo abgestellt und ist zu Fuß weiter gelaufen. Hoffentlich liegt es nicht irgendwo im Straßengraben.

Über die Sozialen Medien trudelten nun erste Meldungen über die Sichtung des HLF ein. Einige wollten das Fahrzeug in Hörde gesehen und vor allem „gehört“ haben, andere in Wellinghofen oder Kirchhörde. Sogar in der Nähe vom Flughafen wurde es gesehen. Alles sehr merkwürdig. Die Suche nach dem HLF hat sich rasend schnell herum gesprochen. Es gab immer mehr Hinweise auf visuelle, aber auch akustische Sichtungen. Die Diebe fuhren anscheinend mit eingeschalteten Sondersignalen durch die Gegend.

Die beiden Jörgs fuhren nach einem Hinweis in Richtung Holzen und nach einem weiteren Tipp Richtung Schwerte. Sie wollten nun von Berghofen aus auf die B236 fahren um dann rechts in Richtung Freischütz abzubiegen, als sie vor dem Abbiegen auf der linken Seite, direkt hinter dem Tunnelmund, das HLF sahen. Die beiden stellten das Auto ab, informierten die Polizei und gingen zu dem gesuchten HLF. Sie trafen auf einen jungen Mann in Feuerwehrkleidung, der gerade dabei war, einem vor dem Tunnel liegen gebliebenen PKW Pannenhilfe anzubieten. Schnell traf die Polizei ein und nahm sich des jungen Mannes an. Nun stellte sich auch heraus, dass der Dieb neben dem Fahrzeug auch noch eine Garnitur der Einsatzkleidung mitgehen lassen.



Jörg und Jörg – LZ13

Nach der Festnahme des Diebes und der anschließenden Spurensicherung übergab die Polizei gegen 9 Uhr das Fahrzeug wieder an den LZ13. So nahmen Jörg & Jörg das HLF wieder in „ihren“ Besitz und fuhren es zum Standort zurück.

Kurze Zeit später tauchten dann noch Videos im Internet auf, die den Dieb auf seiner Fahrt zeigten. Er hatte sich von einem Freund dabei filmen lassen. Der Staatsanwalt wird ihm für diese Beweise sicherlich noch lange dankbar sein.

Niedergeschrieben von Oliver Körner – 37/Pressestelle nach den Erzählungen von Jörg Dombrowski und Jörg Gundlach, beide LZ13.

Robotik im Wandel der Zeit



Abb.1: Erste Erfahrungen mit Drohnen im Projekt AirShield (Bild: Feuerwehr Dortmund)

Nachdem UAVs (unmanned aerial vehicle) und UGVs (unmanned ground vehicle) in der Vergangenheit vornehmlich im militärischen Bereich eingesetzt wurden, sind diese Systeme nun auch im zivilen Bereich verbreitet. Als die Drohnentechnologie am IFR mit dem ersten Projekt „AirShield“ (siehe Abbildung 1) im Jahr 2008 Einzug hielt, wurde ziemlich schnell klar, da wird etwas Neues auf die Feuerwehren zukommen, das Drohnen ein sehr großes Potential für das Feuerwehrwesen mitbringen. Diese Tatsache hat sich mittlerweile bestätigt. Steckten anfänglich die UAVs selber noch in der Entwicklung und bestanden in der Politik Zweifel, ob bspw. überhaupt eine Kamera an die UAV angebracht werden durfte, änderte sich das Bild sehr schnell. Drohnen wurden mit zunehmender Verbreitung aus ihrem „Exotendasein“ zum mittlerweile alltäglichen Gebrauchsgegenstand – auch bei kleineren Feuerwehren – erhoben. Inzwischen sind die UAVs ein echtes Einsatzinstrument geworden und stehen nicht mehr selbst im Mittelpunkt, sondern ihre Anwendungsmöglichkeiten und ihre Einbindung in die Abläufe der BOS. Als fliegendes Auge unterstützen sie die Lagererkundung und zeigen mit ihren Kameras das, was dem menschlichen Auge verborgen bleibt. In den Forschungsprojekten des IFR (siehe Abbildung 4) wurde und wird das Anwendungsspektrum stetig erweitert.

Um es an ein paar Beispielen darzustellen: In „Airshield“¹ (2008–2011) wurde die UAV bereits als Schwarm zur Messung der Schadstoffausbreitung in der Luft eingesetzt. Die gemachten Erfahrungen führten mit dem Projekt „Athmos“² (2018–2022) zu einer veränderten Vorgehensweise: Statt in die Wolke zur Messung hineinzufiegen, sollte der Sensor eine kontaminationsfreie Messung von außerhalb ermöglichen. Anhand der Messdaten sollte die Schadstoffwolke dreidimensional rekonstruiert werden können, um sie georeferenziert in einer Karte abzubilden. Ein echter Fortschritt in der Gefahreinschätzung, wenn die tatsächliche Wolke und ihr Ausbreitungsverhalten sichtbar würden. Im Projekt „Anchors“³ (2012–2015) (siehe Abbildung 2) wurde das Konzept des Drohnenschwarms weiterentwickelt und ein rollenbasierter Ansatz erfolgreich umgesetzt, der es erlaubte, jedem Schwarmmitglied eine

1 *Airborne Remote Sensing für Hazard Inspection by Network Enabled Lightweight Drones*; <https://www.sifo.de/sifo/de/projekte/schutz-und-rettung-von-menschen/integrierte-schutzsysteme/airshield/airshield-airborne-remote-sens-ork-enabled-lightweight-drones.html?nn=261888>; zugegriffen am 08.09.2022

2 *Atmosphärische Detektion von Gefahrstoffen durch mobile Infrarotspektroskopie*; https://www.sifo.de/sifo/shareddocs/Downloads/files/projektumriss_athmos.pdf?__blob=publicationFile&v=2; zugegriffen am 08.09.2022

3 *UAV-Assisted Ad Hoc Networks for Crisis Management and Hostile Environment Sensing*; <https://www.sifo.de/sifo/de/projekte/querschnittsthemen-und-aktivitaeten/internationale-kooperationen-in-der-sicherheitsforschung/deutsch-franzoesische-projekte/anchors/anchors-uav.html>; zugegriffen am 08.09.2022



Abb. 2: Übung Anchors 2015 (Bild: Feuerwehr Dortmund)



Abb 3: Roboter aus dem Projekt Tradr (Bild: Feuerwehr Dortmund)

eigene Aufgabe zuzuweisen, die unabhängig und trotzdem gemeinschaftlich als Schwarm ausgeführt wurde. Hierbei wurde auch ein Drohnen-kompatibler Sensor zur Strahlungsmessung erforscht und entwickelt. Dieser ist noch immer aktuell und unterstützt bei Einsätzen zur Messung und Lokalisation von Strahlenquellen. In drei europäischen Forschungsprojekten („SmokeBot“⁴, „Nifti“⁵ und „Tradr“⁶) (siehe Abbildung 3) standen Bodenroboter (UGV) im Mittelpunkt. UAVs waren hier Begleitinstrumente. In „SmokeBot“ (2015–2018) sollte spezielle Radartechnologie den Roboter auch unter Nullsicht befähigen, Informationen über die Umgebung zu liefern, die den vorrückenden Trupps zur Orientierung dienen können. Die typischerweise eingesetzten Kameras oder Laserscanner stoßen bei diesen extremen Bedingungen an ihre Grenzen. Automatisches Fahren der UGVs war auch in den anderen beiden europäischen Projekten („Nifti“ und „Tradr“) ein Hauptziel.



Abb 4: Kippflügler aus dem Projekt VISION (Bild: Feuerwehr Dortmund)

Ein spezielles Chassis ermöglichte das Steigen von Treppen und Überqueren von Hindernissen wie Bahnschwellen. Musste anfänglich noch viel und zeitaufwändig manuell gesteuert werden, führte im Laufe der Projekte eine Automatisierung zu einer starken Vereinfachung und Beschleunigung des Bedienvorgangs. In „Tradr“ (2015–2018) wurde die Drohne zum Auge für das UGV und erweiterte dessen Umgebungswahrnehmung über seine Sichtgrenzen hinaus durch die Fusion von Laserscandaten. Der Bodenroboter ist damit in der Lage, den Weg zu seinem Ziel auch dann zu berechnen, wenn seine eigenen Sensoren aufgrund von Hindernissen nicht so weit „sehen“ können. Die Daten

4 Mobile Robots with Novel Environmental Sensors for Inspection of Disaster Sites with Low Visibility; SmokeBot – Home <https://cordis.europa.eu/project/id/645101> ; zugegriffen am 08.09.2022

5 NIFTi - Natural human-robot cooperation in dynamic environments; https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/sicherheit_und_recht/feuerwehr/forschung_fw/abgeschlossene_projekte_fw/index~1.html; zugegriffen am 08.09.2022

6 Long-Term Human-Robot Teaming for Disaster Response; <http://www.tradr-project.eu/> ; zugegriffen am 08.09.2022

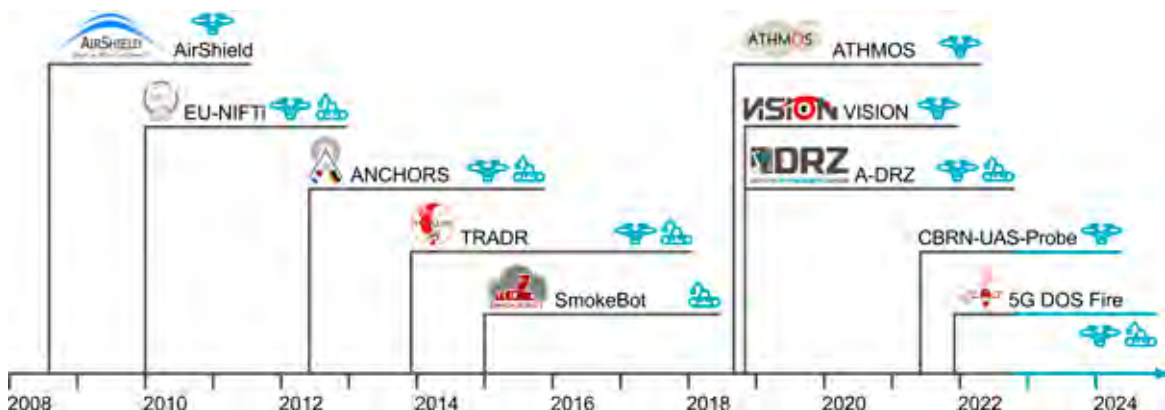


Abb. 5 Übersicht der vergangenen und aktuellen Forschungsprojekte bei der FwDO mit einem Bezug zu robotischen Systemen (Darstellung Feuerwehr Dortmund)



Abb.6: Aufklärung im CBRN-Einsatz (Bild: Feuerwehr Dortmund)

der Drohne schließen die Lücke. Im Projekt VISION⁷ ist der Automatisierungsgrad weiter erhöht worden. Es konnte gezeigt werden, dass ein UAV (siehe Abbildung 4) selbstständig über mehrere Kilometer außerhalb der Sichtweite eines Operators zum Einsatzort vorausfliegen kann, ohne dass dieser den Flug steuert bzw. in den Flug eingreifen muss. Die Erfahrung aus Einsätzen und Übungen zeigten, je früher ein UAV am Einsatzort ist, desto höher ist sein Nutzen bei der Lageerkundung, also für den Einsatz. In Konsequenz ist demnach der Nutzen am höchsten, wenn das UAV noch vor den Einsatzkräften vor Ort wäre und erste Informationen zur Lage übermitteln könnte. Die Feuerwehrangehörigen würden in Hinblick auf die Steuerung von einem UAV entlastet und erhalten mehr Zeit und Raum für die Datenauswertung. Nach Abschluss des Projekts strebt die Feuerwehr Dortmund eine Pilotphase im Realbetrieb an.



Abb.7: Der Wolf von Alpha Robotics im Berliner Grunewald (Bild: Alpha Robotics)

Der Anwendungsbereich robotischer Systeme geht mittlerweile über die klassische Lageerkundung hinaus. So werden UAVs und UGVs bspw. schon bei Waldbränden eingesetzt, um eine Entstehung schnellstmöglich zu erkennen oder in Bereiche vorzuschicken, welche für die Einsatzkräfte für Löscharbeiten als zu gefährlich einzuordnen sind. Auf dem im Berliner Grunewald gelegenen Sprengplatz der Polizei kam es in den frühen Morgenstunden des 04.08.2022 zu mehreren Explosionen. Ein dadurch entstandenes Feuer griff auf den umgebenden Wald über. Zum Zeitpunkt des Brandes lagerten ca. 25 t Kampfmittel und Feuerwerkskörper auf dem Sprengplatz⁸. Ohne den Einsatz von ferngeführter Robotik wären eine ausreichende Erkundung sowie eine schnelle Brandbekämpfung nicht bzw. nur bedingt möglich gewesen. Die Gefahr für die Einsatzkräfte durch die unkontrollierte Umsetzung von Sprengkörpern wäre viel zu groß gewesen. Ein besonderer Fokus der technischen Weiterentwicklungen liegt im Bereich CBRNe. Ob ex/ox-Schutz, mobile Sensorik oder eine verbesserte Mensch-Maschine-Interaktion, sie sollen die Gefahrenab-



Abb.8: Roboter D2 von DRZ e.V.(Bild: Feuerwehr Dortmund)

⁷ Vernetzte integrierte UAS-gestützte Datenerfassung und -aufbereitung für die Unterstützung von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben im Bevölkerungsschutz; <https://vision-mfund.de/>; zugegriffen am 08.09.2022

⁸ <https://www.om-online.de/om/loeschroboter-aus-vechta-rettenden-berliner-grunewald-132611>



Abb. 9: Drohne aus dem Projekt CBRN-UAS-Probe (Bild: THOLEG)

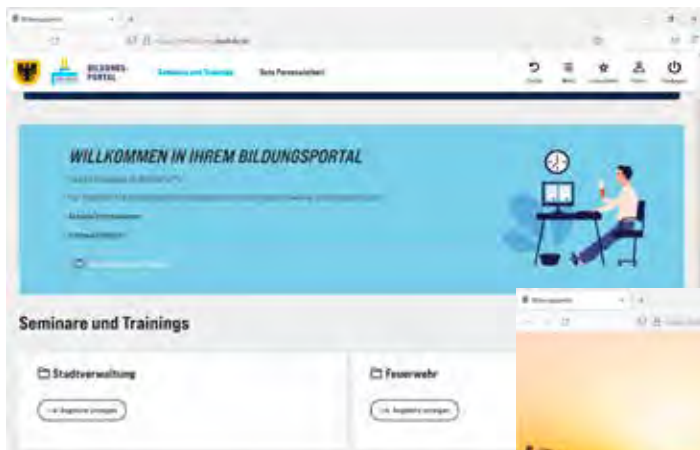
wehr sicherer gestalten und verbessern. UAVs und UGVs können in menschenfeindliche Umgebungen vorgeschickt werden, um gefährliche Aufgaben zu übernehmen, z.B. die Lage zu erkunden, Leckagen abzudichten oder direkt eine Schnellanalyse von Gefahrstoffen durchzuführen (siehe Abbildung 5). Dafür werden Roboter und Drohnen mit geeigneten Hilfsvorrichtungen ausgestattet, die wir erforschen. Einige Beispiele sind ein sog. Manipulator, wie ihn der in Abbildung 6 dargestellte Roboter D2 des Deutschen Rettungsrobotik Zentrums besitzt. Dieser „robotische Arm“ befähigt den D2 dazu, Türen zu schließen, Ventile zu betätigen oder Gegenstände zu bewegen. Weitere Vorrichtungen dienen z.B. zur Entnahme von gasförmigen, festen und flüssigen Proben (wie sie im BMBF geförderten Projekt CBRN-UAS-Probe⁹ erforscht werden (siehe Abbildung 7)) oder es handelt sich um mobile Messsysteme und Sensoren zur Schnellanalyse von Gefahrstoffen (Spektrometer, optische Sensoren, elektrochemische Sensoren, radiologische Messgeräte), wie sie im Projekt ATHMOS¹⁰ erforscht wurden. Hier korreliert die Entwicklung der robotischen Systeme mit einer Miniaturisierung der Messgeräte. Dieser Trend bietet auch für die Zukunft ein enormes Potential.

Marco Aust, Norbert Pahlke
37/IFR

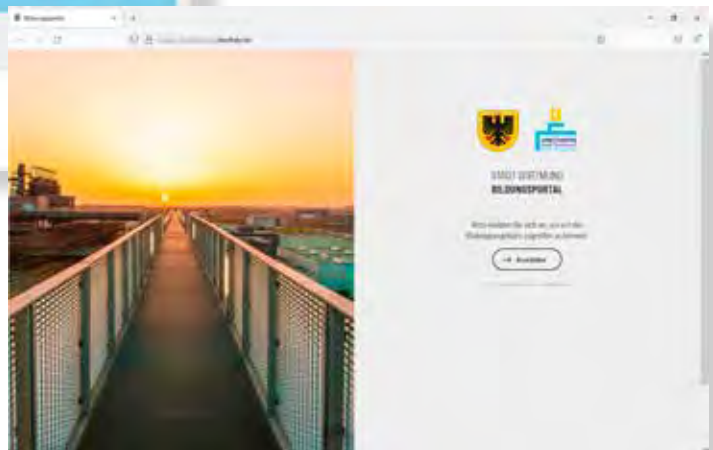
⁹ Gefahrstoff-Probenahme mit unbemannten Flugsystemen; https://www.sifo.de/sifo/shareddocs/Downloads/files/projektumriss_cbrn_uas_probe.pdf?__blob=publicationFile&v=1; zugegriffen am 08.09.2022

¹⁰ Atmosphärische Detektion von Gefahrstoffen durch mobile Infrarotspektroskopie; https://www.sifo.de/sifo/shareddocs/Downloads/files/projektumriss_athmos.pdf?__blob=publicationFile&v=2; zugegriffen am 08.09.2022

Das Bildungsportal – Der neue digitale Schulungskatalog



Startseite Bildungsportal



Persönlicher Bereich im Bildungsportal

Vor einiger Zeit haben die Fachbereiche 11 und 37 ein gemeinsames Projekt zur Einführung einer Software begonnen, welche den Zugang zu Fortbildungsangeboten möglichst breit und einfach ermöglichen soll. Die gesamtstädtischen Fortbildungsangebote des Personalamtes und das Veranstaltungsangebot der Feuerwehr finden sich künftig an einem Ort und mit einer Datenbasis wieder, im sogenannten Bildungsportal.

Das Bildungsportal bietet für alle Mitarbeiter*innen der Berufsfeuerwehr und alle Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr unter anderem einen einfachen und zentralen Zugang zu Fortbildungsangeboten mit entsprechenden Buchungsoptionen sowie eine Übersicht der eigenen Qualifizierungen. Der altbekannte Schulungskatalog, der vielfach in Papierform ausgelegt hat wird damit endgültig abgelöst. Das Fortbildungsjahr 2023 wird bereits im neuen System abgebildet.

Damit das Bildungsportal möglichst einfach erreicht werden kann, ist ein IT-Standard eingeführt worden, der den Zugriff mit beliebigen Endgeräten auch über das Internet erlaubt. Dadurch ist auch das Ehrenamt in der Lage, das Bildungsportal einfach zu erreichen.

Die Mitarbeitenden der Berufsfeuerwehr werden künftig mit einer Benutzernummer ausgestattet, um über die städtische IT-Infrastruktur auf das Bildungsportal zu kommen.

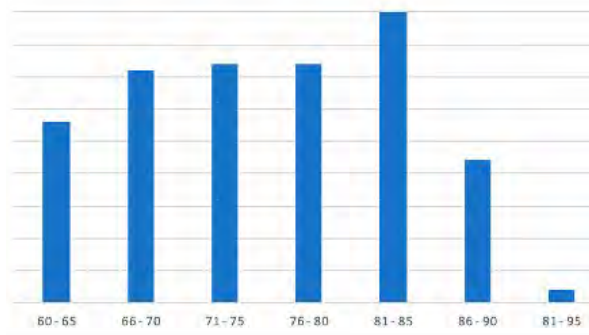
Die Anmeldung zu einer Veranstaltung erfolgt per einfachem Klick. Nach der Anmeldung erhält die zugeordnete Führungskraft einen Hinweis mit der Bitte um Genehmigung der Anmeldung.

Die Mitarbeiter*in hat im neuen Bildungsportal die Möglichkeit eine Übersicht über bereits besuchte Veranstaltungen zu erhalten aber auch eine Übersicht über pflichtige Fortbildungen zu haben, die noch belegt werden müssen. Als pflichtige Fortbildungen werden beispielsweise die Atemschutzwiederholungsübung oder die Belehrung nach §35,38 StVO aufgeführt.

Für die Bedienung des Bildungsportals erstellt der FB 11 E-Learning Inhalte, die online abgerufen werden können. Darüber hinaus bietet der Bereich 37/5 gezielte Videosprechstunden an, um Fragen zur Bedienung in direkter Rücksprache klären zu können.

Martijn Stern
37/5-F

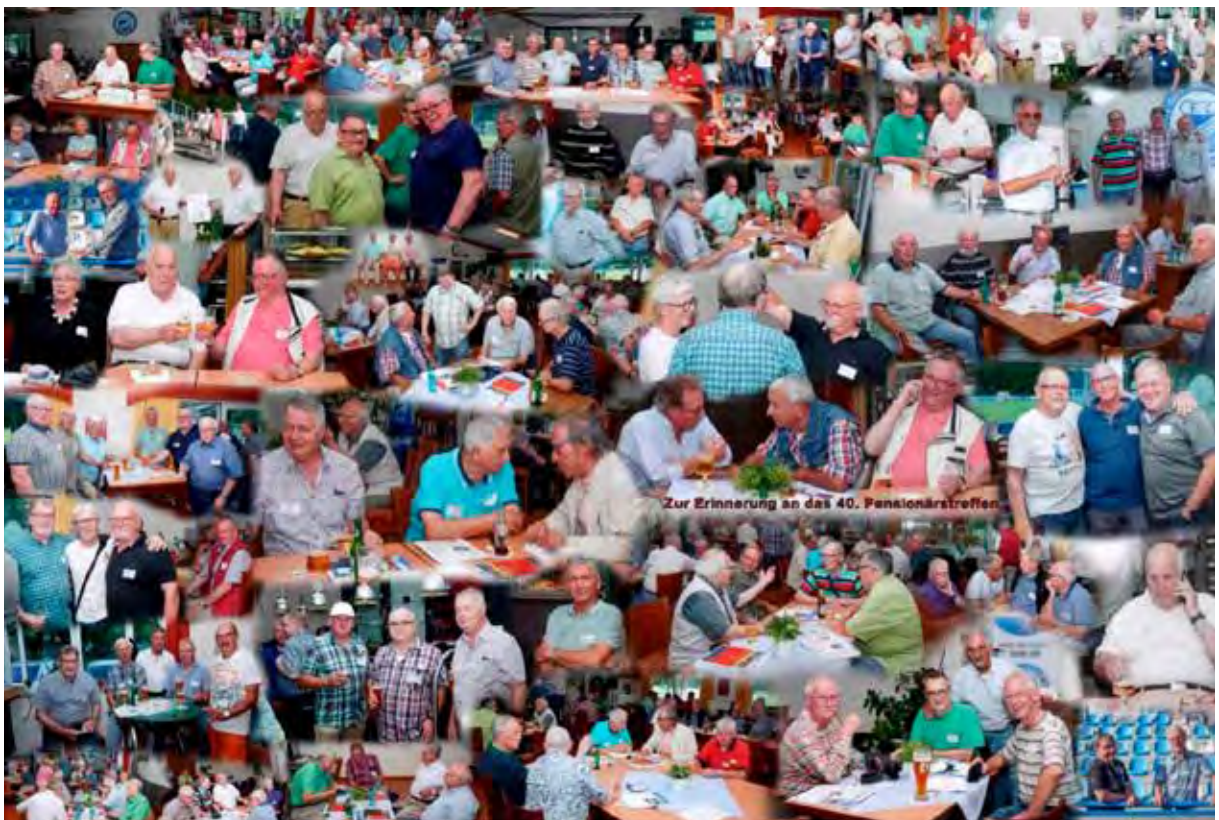
Neues von den ALTEN Löschknechten



Altersstruktur der Pensionäre
Das Durchschnittsalter der ALTEN Löschknechte liegt bei 75,5 Jahren.

Im Jahr 2022 konnten endlich wieder zwei Treffen der Pensionäre der Berufsfeuerwehr Dortmund stattfinden. Zum 41. Treffen im März waren 106 Kollegen der Einladung gefolgt. Klaus Keuchel hatte in seiner „Mottenkiste“ gekramt und überraschte mit einer kleinen Modenschau.

Im Jahr 2022 hat sich der Club der Kollegen, die das 90. Lebensjahr erreicht haben bzw. erreichen werden, wieder etwas vergrößert. „Alterspräsident“ ist Rudolf Horst „Rudi“ Kalkowski aus dem Jahrgang 04/1930. Ihm folgen Günter Siebert 10/1930, Erich Poth 07/1931, Siegfried „Siggi“ Liebig 02/1932, Friedhelm „Flawes“ Surmann 06/1932 und Alfred Bühring 10/1932. Im nächsten Jahr wird sich der Club um zwei weitere „URALTE“ erweitern.



Collage vom 40. Pensionärstreffen (erstellt Foto 112 Helmut Kaczmarek)



Schwarmwissen kann helfen.

Ein Kollege hatte in einer Nachricht darauf hingewiesen, dass es möglich ist, nach dem Tode des Ex-Ehepartners die Zahlung des Versorgungsausgleiches aufheben zu lassen. Solange kein schriftlicher Antrag gestellt wird, wird der Ausgleich weiter abgezogen. In der Regel wird bei der Pension der Stadt Dortmund nach Antrag der Abzug eingestellt. Sollte noch zusätzlich Rente bezogen werden, kann es aus Erfahrung bei der Rentenstelle Probleme geben. Hier wird ein Fachanwalt in jedem Fall weiterhelfen. Die Einstellung des Ausgleiches erfolgt ab Datum des Antrages.

Diese Möglichkeit war einigen Kollegen unbekannt, die aber dann schnell den Antrag gestellt haben. In zwei Fällen bedankten sich zwei Kollegen, die jetzt rund 600 € mehr auf dem Konto haben, in drei weiteren Fällen ging es um Beträge zwischen 250 und 325 €. In zwei weiteren Fällen haben sich zwei Kollegen gemeldet. Bei einem ist die Pension um 206,80 € und bei einem anderen um 299,60 € „gestiegen“. Dazu kam in allen Fällen noch eine „schöne“ Nachzahlung, denn es gilt hier das Datum der Antragstellung.

Der Tipp hat sich also mehrfach „bezahlt“ gemacht. Also weiter machen, gemachte Erfahrungen in besonderen Fällen einfach „breitretzen“ und somit anderen „Nichtwisenden“ helfen.

Der Clou an der Sache ist, dass der Kollege, der den Hinweis gegeben hat und seine Rechte über einen Anwalt vertreten lässt, bisher noch nichts erreicht hat!



Mitgliederversammlung 2022 – Die ALTEN Löschknechte im E-Vorstand vertreten

Nachdem die Mitgliederversammlung des Stadtfeuerwehrverbandes im April 2020 wegen der Pandemie ausfallen musste, wurde ein neuer Termin für den 23.09.22 gefunden. Es standen notwendige Satzungsänderungen und Neuwahlen des Vorstandes an.

Nach der neuen Satzung gibt es im erweiterten Vorstand einen Vertreter der Pensionäre und bis zu zehn Vertretern des Hauptamtes (die können auch Pensionäre sein). Seit 2015 war Pit Richarz Vertreter der Pensionäre. Neuer Vertreter der Pensionäre ist Klaus Böhne, für den Bereich der zehn Vertreter des Hauptamtes stellten sich Dieter Berghoff und Herbert Dimmig zur Verfügung. Somit sind die Pensionäre wohl personell und auch so ganz gut im Stadtfeuerwehrverband vertreten.



Die drei Vertreter im erweiterten Vorstand des Stadtfeuerwehrverbandes Dortmund, mit dem 1. Vorsitzenden, Jörg Müssig. V. l. Dieter Berghoff, Herbert Dimmig, Jörg Müssig und Klaus Böhne

Unfall Bernd (Chappi) Wienand

Wie bereits per Mail und Facebook mitgeteilt, hatte Chappi einen schlimmen Verkehrsunfall, er wurde am Mittwoch, 10.08. als Fahrradfahrer von einem LKW überrollt und muss wohl, wegen der schweren Verletzung für längere Zeit im Krankenhaus verbleiben. Spontan haben wir eine Genesungskarte erstellt, in der 49 persönliche Genesungswünsche verewigt wurden. Auch hier wurde wieder der Beweis erbracht, dass die ALTEN Löschknechte immer noch zusammenhalten und wir auch weiterhin von unserer Feuerwehr nicht vergessen werden, denn Dirk Aschenbrennen hat Chappi auch alles Gute und eine schnelle Genesung gewünscht, mit dem Angebot im Bedarfsfall sofort zu helfen. Dieses Angebot wurde gerne angenommen, denn Kollegen vom PSU-Team unterstützen Chappy bei der Traumabewältigung.

Seine Tochter bedankt sich im Namen von Ihrem Vater für die Karte mit den Genesungswünschen. „Das bedeutet meinem Papa sehr viel und er hat sich sehr darüber gefreut, als ich ihm jeden Gruß vorgelesen habe!“ In einer Sprachnachricht auf dem Smartphone bedankt sich Chappy selber mit bewegter Stimme: „Danke für die guten Wünsche, das gibt mir viel Kraft, ich werde es schaffen, ihr kennt mich doch, ich bin ein Kämpfer!“

Lesung aus „Löschen war noch längst nicht alles“

Das Begegnungszentrum Mengede hatte zu einer Lesung aus unseren Geschichten und Anekdoten aus alten Feuerwehrzeiten eingeladen. Aufmerksam darauf geworden, war man dort durch einen Artikel in den Ruhr Nachrichten. Eine Gruppe von Senioren lauschte über knapp zwei Stunden den Geschichten. Bei einigen Storys war großes Erstaunen, was sich so alles ereignet hatte. Am Ende kam immer die gleiche Frage, „ist das wirklich so gewesen“ und die Feststellung „der Feuerwehrhumor ist etwas gewöhnungsbedürftig“.

Pit Richarts
Pensionär



Der „Geschichtenerzähler“

Die Feuer- und Rettungswache 5 in Dortmund Marten blüht auf



Im vergangenen Jahr hat die Stadt Dortmund einen Aufruf gestartet, um geeignete Grünflächen zu finden, die zu Wildblumenwiesen gestaltet werden sollten.

Auch Mitarbeiter der Feuerwache 5 haben diesen Aufruf wahrgenommen und kurzerhand eine Grünfläche im rückwärtigen Bereich des Geländes mit Unterstützung des Grünflächenamtes angelegt. Bereits im Mai dieses Jahres hat sich eine bunte Pracht an Blumen und Pflanzen auf der Fläche gezeigt und seit dem fühlen sich auch viele Kleinsttiere und Insekten auf der Wildblumenwiese wohl. Die Wildblumenwiese ist durch eine Laufbahn aus Rindenmulch eingefasst, die ebenso wie die direkt angrenzende kleine Rasenfläche für Dienstsport oder Übungsdienste genutzt werden kann. Aber auch eine Wildblumenwiese muss zwei Mal im Jahr geschnitten werden, damit neue Blumen nachwachsen können.

Adrian Hartwig
37/3-FW 5



Die Wachbesatzung beim Dienstsport



Das Grünflächenamt unterstützt beim Mähen der Wiese

Interschutz – lange erwartet und viel zu schnell vorbei

Die Interschutz – als Weltleitmesse ist sie normalerweise alle fünf Jahre der Anlaufpunkt für Organisationen und Unternehmen aus den Bereichen Feuerwehr, Bevölkerungs- und Katastrophenschutz sowie Rettungsdienst. Natürlich wollten wir auch bei der aktuellen Auflage wieder vor Ort sein. Die ersten Planungen dazu begannen schon im Februar 2019, bevor die Covid19-Pandemie der Messe für 2020 einen Strich durch die Rechnung machte. Mit dem Zwischenformat der Community Days wurde für 2021 eine abgespeckte, aber nicht minder schöne Veranstaltung gefunden, die bei allen Beteiligten die Motivation für die echte Interschutz erhielt oder wiedererweckte.

Dementsprechend eifrig starteten wir mit dem Jahreswechsel 2021/2022 gemeinsam mit dem Deutschen Rettungsrobotik Zentrum (DRZ e.V.) in die intensiven Vorbereitungen, insbesondere zur Gestaltung des Messestands. Das Endergebnis konnte sich sehen lassen und zauberte uns vor allem beim ersten Anblick des vor Eröffnung der Messe noch menschenleeren Stands ein stolzes Lächeln ins Gesicht. Der knapp 260m² große Stand bot nicht nur eine Multimediawand für Präsentationen und Livebilder

der Drohnen am Stand, sondern auch die Robotikaktionsfläche (Abbildung 1). Darüber hinaus gab es ausreichend Platz, um weitere Exponate, Infobildschirme und –stände sowie eine Loungeecke unterzubringen, in der im Laufe der Woche ausgiebig „genetztwerk“ wurde. Insgesamt war ein Team von gut 20 Kolleg*innen der Feuerwehr Dortmund und 10 Mitarbeiter*innen des DRZ vor Ort, um Ideen und Lösungen aus der Sicherheitsforschung sowie zur Digitalisierung für die Gefahrenabwehr zu präsentieren. (Abbildung 2 und 3)



Abb.2: Interschutz 2022 Gruppenfoto 1, Foto: Feuerwehr Dortmund



Abb.1: Interschutz 2022 Stand, Foto: Feuerwehr Dortmund



Abb.3: Interschutz 2022 Gruppenfoto 2, Foto: Feuerwehr Dortmund

Ein tägliches Highlight auf dem Gemeinschaftsstand der Feuerwehr Dortmund und des DRZ e.V. war die täglich zwei Mal durchgeführte Vorführung der Robotik im Einsatz. Die Aktionsfläche war dazu mit unterschiedlichen Hindernissen und Aufgaben gespickt. Der Bodenroboter D2 oder teamfähiger, intelligenter Multifunktionsroboter „TIM“, wie er nach dem Besuchervotum nun heißt, konnte bei der Manipulation von Behältern und Ventilen sowie einer Türöffnung den begeisterten, großen und kleinen Zuschauern zeigen, wozu er in realen Einsatzumgebungen in der Lage ist. Die rund 85.000 Messbesucher*innen konnten dabei auch den RobLW und die dort zusammenlaufenden Informationen ausgiebig beobachten, um das Zusammenspiel der robotischen und menschlichen Einsatzkräfte zu erleben.

Neben dem Schwerpunkt „Forschungsprojekt A-DRZ“ wurden weitere innovative Forschungsergebnisse vorgestellt. So war der Kippflügler im FW Dortmund Design aus dem VISION Projekt über den Köpfen der Besucher*innen ausgestellt. Vor allem die Fähigkeit des automatisierten Vorausflugs und das damit verbundene Potential für die Aufklärung am Einsatzort sowie Geschwindigkeit und Reichweite, die dabei erreicht wird, war ein Alleinstellungsmerkmal unserer Drohne und sorgte im Gespräch mit interessierten Gästen immer wieder für Erstaunen und Begeisterung.

Ein weiteres Ergebnis unserer Forschungsarbeit, das dem Publikum zum Anfassen zur Verfügung gestellt wurde, war die modifizierte Atemschutzmaske aus dem Projekt Celidon. Während die technische Integration des Prisma-Displays anhand der Maske direkt begutachtet werden konnte, mussten wir für die Präsentation der Funktionsweise auf Videomaterial zurückgreifen. Ein Aufsetzen der Masken mit Livevorführung des Ortungssystems war aufgrund der verbliebenen Hygienemaßnahmen dann leider doch noch nicht möglich. Dennoch konnten wir mit zusätzlichen Erläuterungen im Gespräch mit Interessierten

einen umfassenden Eindruck davon vermitteln, welchen Sicherheitsmehrwert ein solches System in Nullsichtsituationen bieten kann.

Weitere Exponate auf unserem Stand waren Geräte der ATF. Hier lag der Fokus auf den Fernerkundungssystemen HI 90 (Hyperspektral Imaging) und dem SIGIS (Scanning Infrared Gas Imaging System). Die Detektion und Identifikation luftgetragener Gefahrstoffe über sehr große Entfernungen konnte hier ebenfalls durch Videomaterial auf der großen Multimediawand veranschaulicht werden.

Das offene Raumkonzept und die einladende Atmosphäre am Messestand boten die perfekte Umgebung für zahlreiche Gespräche mit verschiedenen nationalen und internationalen Delegationen, mit politischen Vertreter*innen sowie mit vielen interessierten Menschen aus den Kreisen der anderen Aussteller, aber natürlich auch des Messepublikums. So konnten wir eine große Außenwirksamkeit erzielen und neue Unterstützer für unsere Mission Forschung für den Bereich Feuerwehr, Bevölkerungs- und Katastrophenschutz, der Gefahrenabwehr und dem Rettungsdienst gewinnen. Nicht zuletzt war die Interschutz 2022 für uns ein solcher Erfolg, weil Branddirektion, Pressestelle, ATF, DRZ e.V. und IFR vor Ort Hand in Hand arbeiteten. An dieser Stelle daher ein herzliches Dankeschön an alle, die die Vorbereitung so tatkräftig unterstützt haben und/oder Teil der bunten Truppe und ihrer tollen Stimmung vor Ort waren. Hat viel Spaß gemacht mit euch und wir freuen uns schon auf die nächste Interschutz!

Jakob Kleiner,
Oliver Krüger
37/IFR

Katastrophenschutztag NRW in Dortmund



OB Thomas Westphal, FBL Dirk Aschenbrenner im Gespräch mit NRW IM Herbert Reul am RobLW, Foto: Feuerwehr Dortmund



Ein Kamerad vom LZ 21 läuft voll ausgerüstet über den Veranstaltungsbereich



Das LF KatSchutz vom LZ 21 war immer gut besucht

Am Samstag, den 06. August 2022 fand der landesweite Katastrophenschutztag in der Dortmunder Innenstadt unter dem Motto „UNWETTER“ statt. Ausgerichtet wurde dieser vom NRW Innenministerium um den Bürger*innen zum einen hilfreiche Informationen und Tipps zum Verhalten bei einem Unwetter zu geben und zum anderen die Arbeit der Akteure im Katastrophenschutz der Bevölkerung näher zu bringen. Dafür versammelten sich rund um den Boulevard Kampstraße Akteure vom THW (Technisches Hilfswerk), dem BBK (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe), der DLRG (Deutsche Lebensrettungsgesellschaft), dem ASB (Arbeiter Samariter Bund), der Johanniter-Unfallhilfe (JUH), dem MHD (Malteser Hilfsdienst), dem DRK (Deutsches Rotes Kreuz) und natürlich auch von der Feuerwehr Dortmund. Der LZ 21 (Bodelschwingh) präsentierte das LF-KatSchutz und erklärte den kleinen und großen Besucher*innen sämtliche Geräte.

Am Gemeinschaftsstand von Feuerwehr, IFR und DRZ präsentierte das IFR der Bevölkerung interessante Themen aus aktuellen Forschungsprojekten und neue Technologien, die den Einsatz der Feuerwehr in der Zukunft ergänzen könnten. Zusammen mit dem DRZ e.V. (Deutsches Rettungsrobotik Zentrum) wurde insbesondere der RobLW (Robotik Leitwagen), sowie ein Erkundungsroboter und eine Erkundungsdrohne vorgestellt (siehe Abbildung XY1). Mitarbeiter der Abteilung Bevölkerungsschutz informierten über den

Selbstschutz und präsentierten sogar eine originale Sirene, welche – natürlich geräuschreduziert – ausgelöst werden konnte. Von Beginn an war der Stand sowie auch der Boulevard gut besucht. Im Laufe des Tages ergaben sich viele interessante Gespräche mit Groß und Klein. Natürlich war das Interesse an dem Feuerwehr-Kippflügler aus dem Projekt VISION1 und dem Erkundungsroboter aus dem Projekt A-DRZ2 der TU Dortmund sehr stark. Insgesamt schienen die Besucher*innen sehr interessiert und neugierig zu sein, in welche Richtung sich die zukünftige Entwicklung der Feuerwehr bewegt bzw. bewegen könnte.

Ein Höhepunkt war der Besuch des Innenministers Herbert Reul und des Oberbürgermeisters Thomas Westphal, welche durch unseren Amtsleiter Dirk Aschenbrenner über die verschiedenen Stände geführt wurden. So wurde Herr Reul über die aktuellen Entwicklungen bei der Feuerwehr Dortmund und aus dem Bereich der Robotik informiert.

Marco Aust, Katrin Sommer
37/IFR

1 Vernetzte integrierte UAS-gestützte Datenerfassung und -aufbereitung für die Unterstützung von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben im Bevölkerungsschutz; <https://vision-mfund.de/>; zugegriffen am 09.09.2022.

2 Aufbau des Deutschen Rettungsrobotik-Zentrums; <https://rettungsrobotik.de/home>; zugegriffen am 09.09.2022.

An der Münsterstraße entstand vor 100 Jahren die Nordwache der Feuerwehr



Abb. 1: Feuerwache Nord Münsterstr 1922

Stadtbaurat Kullrich zeichnete gleich für zwei große Feuerwachen verantwortlich

Seit dem 1. Oktober 1901 gibt es in Dortmund eine Berufsfeuerwehr. Die erste Hauptwache befand sich an der Silberstraße. Das damals erst zwei Jahre alte Gebäude war vorher als Depot der Freiwilligen Bürgerfeuerwehr genutzt worden. Nebenwachen entstanden 1908 an der Stahlwerkstraße und 1911 an der Speicherstraße. Sie wurden im Verlauf des Ersten Weltkrieges aufgehoben. So gab es bei Kriegsende 1918 nur noch den Standort an der Silberstraße. Für eine Stadt, deren Einwohnerzahl sich der 300.000er-Grenze näherte, war das kein akzeptabler Zustand.

Vier Wachen sollten den Feuerschutz leisten

Die unzureichende Situation der Dortmunder Berufsfeuerwehr war den Kommunalpolitikern natürlich bekannt. Deshalb berieten die Stadtverordneten Ende 1919 über dieses Thema.

Ziel war die Einrichtung von vier neuen Wachen: Je eine Wache war in der Nähe der Sonnenstraße („Südwache“),

in Dorstfeld („Westwache“), am Zehnthof in Körne („Ostwache“) und an der Münsterstraße („Nordwache“) geplant. Nach deren Inbetriebnahme sollte die Hauptwache an der Silberstraße aufgegeben werden.

Der Süd- und der Westwache wurde zunächst keine hohe Priorität eingeräumt. Dagegen war die städtische Feuerlösch-Kommission der Ansicht, dass die Ost- und die Nordwache unbedingt notwendig waren und deshalb bald gebaut werden sollten.

Stadtverordneten sollten über die Finanzierung entscheiden

Die Maßnahmen zur Verbesserung des Feuerschutzes in der Stadt zogen sich in die Länge. Mehrere große Brände im Jahre 1920 führten dazu, dass die Lokalpolitiker das Problem nicht aus den Augen verlieren konnten.

So kündigte Stadtbaurat Kullrich Ende September 1920 an, dass die Stadtverordneten-Versammlung in einer ihrer nächsten Sitzungen über die Finanzierung des Feuerwachen-Bauprogramms entscheiden sollte. Es sollte um gewaltige Summen gehen!

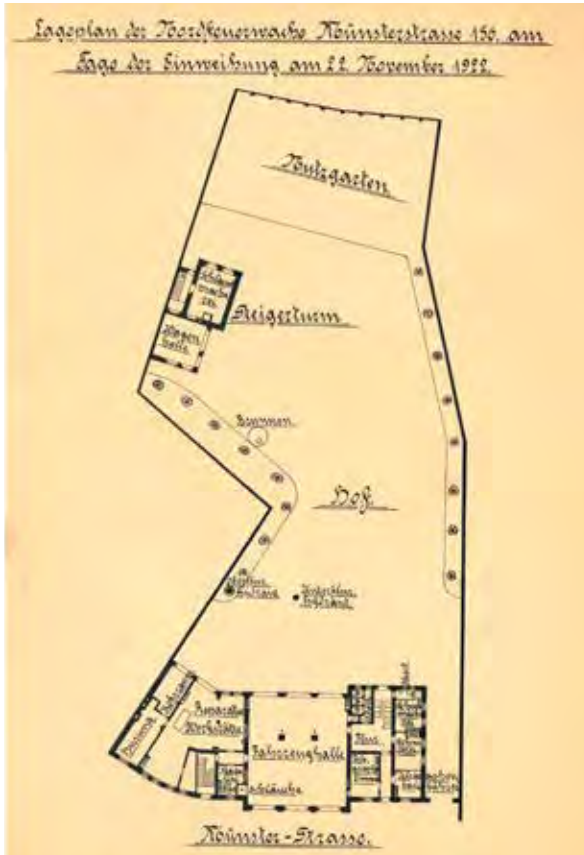


Abb.2: Lageplan der Nordwache am Tage der Einweihung 22.11.1922

4,2 Millionen Mark wurden für den Bau der Nordwache veranschlagt. Der Bau der Ostwache in Körne sollte noch einmal 1,7 Millionen Mark kosten.

Ein zweiter motorisierter Löschzug sollte auch beschafft werden

Neben den neuen Wachen sollte die Feuerwehr auch einen zweiten motorisierten Löschzug erhalten. Denn es hatte sich gezeigt, dass ein solcher im Vergleich zu den mit Pferdebetrieben erheblich günstiger war. Für den neuen Automobilbetrieb waren 800.000 Mark erforderlich.

Die Provinzial-Feuersozietät in Münster, Versicherungsgesellschaften und Industriewerke in der Stadt sollten sich an den Kosten beteiligen. Diese Idee ließ sich aber nicht durchsetzen.

Die automobilen Feuerwehrleiter brach zusammen

Die Situation der Berufsfeuerwehr verschlechterte sich während der Diskussion um die Neuplanungen. Die einzige „automobile Leiter“ der Dortmunder Wehr brach zusammen. Ersatz wurde zwar sogleich bestellt, doch befürchtete man auch für die Zukunft solche oder ähnliche Probleme.



Abb. 3: Übung am Turm der Nordwache im Mai 1942

Die Pläne für die Nordwache und ihre Ausstattung mit motorisierten Fahrzeugen wurden verbessert und vervollständigt. Der Finanzbedarf stieg von 4,2 auf 5,6 Millionen Mark.

Zur Beschaffung des Geldes für die Feuerwehr-Projekte wollte die Stadt eine mit höchstens 5 Prozent verzinsbare Anleihe in Höhe von mehr als 7 Millionen Mark aufnehmen, die mit 1/4 Prozent zuzüglich der ersparten Zinsen getilgt werden sollte.

Die Abstimmung über den Bau der Nordwache endete knapp

Die Notwendigkeit einer „Automobilisierung“ der Feuerwehr war in der Stadtverordneten-Versammlung unstrittig. Doch die Frage, ob die Nordwache gebaut werden sollte oder nicht, löste im März 1921 unter den Stadtverordneten immer noch Diskussionen aus.

Dortmunds bekannter Baurat Kullrich griff energisch in die Debatte ein. Er stellte klar, dass die Hauptwache an der Silberstraße in mancherlei Hinsicht noch auf dem Stand von 1900 wäre, also veraltet. Und 70 Prozent der Brände ereigneten sich im Norden der Stadt. Die Wache an der Silberstraße lag für diese Fälle sehr ungünstig. Die Nordwache war notwendig!

Die Entscheidung in der Stadtverordneten-Sitzung fiel im März 1921 mit denkbar knapper Mehrheit: Mit 32 gegen 31 Stimmen wurde der Bau der Nordwache beschlossen!

Die Nordwache war im November 1922 einsatzbereit

Dortmunds neue Feuerwache an der Münsterstraße 156 wurde am 27. November 1922 in Betrieb genommen. Vor zahlreichen geladenen Gästen sprach als erster Redner Baurat Kullrich.

Kullrich hatte in seiner langen Amtszeit in Dortmund sehr viele und auch prominente Baumaßnahmen geleitet. Dazu gehörten der ältere Teil des Stadthauses, das Hafenamts, die „Wiederherstellung“ des alten Rathauses und die des Steinernen Turms nahe der Westfalahalle.

Die Nordwache war die zweite Feuerwache des Stadtbaurats Kullrich

Kullrich war auch für die Feuerwache an der Silberstraße zuständig gewesen und hatte sie nach der Fertigstellung 1899 an die Stadt übergeben. Das tat er nun nochmals mit der Nordwache. Dabei erinnerte an den schwierigen Weg den dieses Projekt gegangen war.

Oberbürgermeister Eichhoff, Stadtrat Dr. Dudeck als Dezerent des Feuerlöschwesens und Branddirektor Baehr sprachen weitere Grußworte. Es folgten ein Rundgang durch das neue Gebäude und Übungen am Steigerturm im Hof.

Über Rutschstangen ging es in die Fahrzeughalle

Das Erdgeschoss der neuen Wache dominierte eine geräumige Fahrzeughalle mit drei Einsatzfahrzeugen. An die Halle schloss sich eine Automobilschlosserei an.

Im ersten Stock lag zur Münsterstraße hin der Schlafsaal für 28 Feuerwehrleute. Einige Betten blieben zunächst frei, da die erste Besetzung der Nordwache nur aus 24 Mann bestand.

Ferner befanden sich auf dieser Etage an der Hofseite der Aufenthaltsraum, Brause- und Wannenbäder und eine Küche. Von fast allen Räumen konnte man über Rutschstangen die Fahrzeughalle erreichen.

Das Obergeschoss war dem Dienstzimmer und der Wohnung des Brand-Oberingenieurs vorbehalten.



Abb. 4–6: Die Nordwache nach den Bombenangriffen auf Dortmund



Abb. 7: Das beschädigte Gebäude der Feuerwehrsule neben der Nordwache kurz vor dem Abriss Anfang der 1970er Jahre



Abb. 10: Hofansicht der Nordwache 1973



Abb. 8: Nordwache in den 70er Jahren



Abb. 9: Nordwache mit Löschzug 1972

Nordwache bestand bis in die 1970er Jahre

Die Nordwache bestand deutlich länger als 50 Jahre. Wie viele Einsätze hier begannen, lässt sich wohl nicht mehr feststellen.

Ihre größte Veränderung erlitt sie im Oktober 1944 durch ihre Zerstörung während eines alliierten Bombenangriffs. Hiervon war auch das Gebäude der angrenzenden Feuerwehrsule betroffen. In den Nachkriegsjahren musste die Wache wieder aufgebaut werden.

Neue Nordwache wurde in Lindenhorst gebaut

Die Nordwache an der Münsterstraße fiel dem Ausbau der Stadtbahn zum Opfer. Sie wurde 1978 aufgehoben und am 18. Dezember des Jahres in einen Neubau an der Lütge-Heidestraße in Lindenhorst verlegt.

Der alte Feuerwehrstützpunkt an der Münsterstraße wurde abgerissen und das Grundstück neu bebaut.

Klaus Winter

13.01.1903

Brand des Dortmunder Stadttheaters



Der ausgebrannte Bühnenbereich des Kühnschen Saales
Quelle: D 297 a Foto Brand im Stadttheater Kühnscher Saal am 13. Januar 1903 freigestellt ©MKK

Das neue Stadttheater war noch nicht fertiggestellt, da brach im Januar 1903 im „Kühnschen Saal“ am Hansaplatz, der bis dahin als Theaterspielstätte diente, ein Brand aus. Zu dem Ereignis gab es folgenden Zeitungsbericht in der Dortmunder Zeitung:

Brand des Dortmunder Stadttheaters

Ein eisiger kalter Wind piffte gestern über Dortmund dahin. Schnell eilten die Menschen des Abends von der Arbeit oder ihren notdürftigsten Gängen dem trauten lieben Heim zu. Selbst in den lebhaftesten Straßen fehlte gestern zur Abendstunde der sonst so frequente Verkehr. Da --- eine Unglücksbotschaft wurde laut; wo sie vernommen wird, schüttelt man erst ungläubig den Kopf. Doch immer bestimmter und bestimmter tritt die Hiobspost auf, Flammen sieht man zum dunklen Abendhimmel emporlodern. Es ist wahr! ...

Unser Stadttheater brennt! Wie ein Lauffeuer raste diese Kunde von Laden zu Laden, von Haus zu Haus, von Geschäft zu Geschäft. Die Menschen riefen es sich auf der Straße zu ...

Wie, wo, auf welche Weise ist denn das Feuer entstanden? Das waren die ersten Fragen, die jeder, als die Kunde von

der Katastrophe erfuhr, sich vorlegte und beantwortet wissen wollte. Auf der Bühne bei der Probe der Beleuchtungsanlagen muss das Feuer entstanden sein.

Mit rasender Schnelligkeit griff es um sich und binnen weniger Minuten war das Bühnenhaus ein Flammenmeer. Mit fiebriger Tätigkeit arbeiteten die städtische und die freiwillige Feuerwehr, um des entfesselten Elementes Herr zu werden. Doch anfangs schien es, als ob die dicken Wasserstrahlen nur Tropfen wären, die in das Feuermeer geträufelt wurden. Zu allem Unglück ging noch die eine vom Zuschauerhaus nach dem Garten führende Türe auf. Der Gegenzug bewirkte, dass die Flammen in das Zuschauerhaus schlugen und die Portièren ergriffen.

Man war sich bald darüber klar, dass man das Bühnenhaus als solches nicht mehr retten könne. So wandte man denn einen Teil der Aufmerksamkeit der Garderobe und dem Zuschauerraum zu. Der angestrengten Tätigkeit beider Wehren gelang es denn auch, diese beiden Räumlichkeiten vor bedeutendem Schaden zu schützen. Gestern noch um diese Zeit, da mögen sich manche gefreut haben des Abends auf die lustige Operette, heute bietet der Theater-saal ein Bild der Verwüstung...

Ein Augenzeuge berichtet uns noch folgende Einzelheiten:
**Gestern Abend kurz nach 6 Uhr wurde die städtische

Feuerwache durch den Feuermelder im Stadttheater alarmiert; damit war schon gesagt, dass es im Theatergebäude selbst brenne. Die gesamte Wache, 32 Mann stark, rückte sofort ab, aber die Flammen züngelten schon zu den Fenstern des Bühnenhauses heraus, als die Wache an der Brandstelle anlangte, so schnell hatte das Feuer um sich gegriffen. Es brannte das Bühnenhaus; mit rasender Schnelligkeit griff die Flamme gierig weiter, nach wenigen Minuten lohte das Feuer schon im Dachgeschoss. Ein mächtiger Funkenregen wurde durch den scharf wehenden Wind in südöstliche Richtung über den betreffenden Stadtteil hinweggetrieben. Die Brandwache griff das Feuer von zwei verschiedenen Stellen aus an, und zwar von der Silberstraße aus, wo man durch das Gartentor auf kürzestem Wege zu dem Brande gelangen konnte. Nachdem aus mehreren Schläuchen Wasser gegeben werden konnte, wurde die Macht des Feuers binnen verhältnismäßig kurzer Zeit gedämpft. Es nahm an den Löscharbeiten auch Anteil die Freiwillige Bürgerfeuerwehr, ebenso erschienen Mannschaften der Außenabteilungen, um tatkräftig mit einzugreifen. Eine Zeitlang schien es, als werde das entfesselte Element auch auf den Zuschauerraum übergreifen. Schon brannten die Drapierungen an den Fenstern über den nach dem Garten zu belegenen Logen, gering leckten die Flammen über den nachfolgenden Vorhängen, schnell eilten einige Feuerwehrleute in den Saal und setzten dem Weitergreifen des Feuers ein Ziel. Es ist somit der Brand auf das Bühnenhaus selbst beschränkt worden. Die Künstler waren, soweit sie von dem Unglück Kunde erhielten, schleunigst herbeigeeilt, denn der eine hatte dieses, der andere jenes Stück Eigentum auf der Bühne oder in den Ankleidezimmern, das er gerne gerettet hätte. Einige Kisten und Kasten waren auch vorher herausgeschafft worden, im großen und Ganzen ist aber wenig gerettet. Tränenden Auges blickte Herr Direktor Poot in die Glut, weiß er doch nicht, ob die Behörde gestatten wird, das Gebäude wieder herzustellen, um es für Theaterzwecke zu benutzen. Es sind die ganzen im Bühnenhause aufgespeicherten Dekorationsstücke usw. ein Raub der Flammen geworden. Bezüglich der Entstehungsursache des Brandes hatte Herr Poot folgende Meinung: Es müsse, als der Theatermeister die Beleuchtung für den Abend probierte, irgend ein Dekorationsgegenstand einer Flamme zu nahe gekommen sein, anders ließe sich der Brand nicht erklären. Binnen weniger Augenblicke habe die ganze Bühne in Flammen gestanden.

Nach dem Brande

...Und wieder lenkte ich gestern Abend meine Schritte nach dem Theater. Hunderte von Menschen hielten den unteren Teil der Wißstraße besetzt. „Fledermaus“ stand auf den weißen Zetteln vor dem Theater angeschlagen! ...Eine Stunde später, da eilten vielleicht manche herbei, die noch nichts vernommen hatten von der traurigen Katastrophe. Sie wollten sehen im Theater das Flattern der übermütigen Fledermaus. Statt dessen aber? Des Feuers Macht wütete zerstörend.

... 1/2 9 Uhr abends! Immer noch wollen die Menschen nicht weichen, immer noch sprühen ab und zu Funken zum Nachthimmel empor, immer noch arbeiten die Feuerwehrleute, um die letzten glimmenden Balken zu vernichten. Einem Tümpel gleicht der Theatergarten. Magnesiumfackeln der Feuerwehrleute erhellen die Dunkelheit. Und ringsum stehen Schauspieler und Schauspielerinnen, ein wehmütiger Zug liegt auf den bleichen Gesichtern. Sie sind beraubt der Stätte ihrer Wirksamkeit...

Während draußen im Freien noch die Feuerwehrleute hin und her laufen, da das Kommando des Führers ertönt: „Weiter arbeiten!“, dort ein Feuerwehrmann die kleine Leiter emporklettert, auf dem Dache Posto fast und den Schlauch dorthin richtet, wo noch Funken sprühen, geleitet einer der Feuerwehrleute mich in den Zuschauerraum! O wie es riecht nach Qualm und Rauch! Die kleine Handlaterne erhellt das Zuschauerhaus nur spärlich und lässt das Bild der Verwüstung noch schrecklicher erscheinen. Die Portièren sind zum Teil fortgerissen, die Decke trieft. In den Logen liegen zu Hauf Stühle übereinander, die Barriere, welche den Orchesterraum vom Zuschauerraum trennt, ist niedergebrosen. Sonst hat das Saalinnere wenig Beschädigung erlitten. Aber die Bühne!

Man sieht nichts, wie vier kahle Wände, verkohlte Bretter und Balken bedecken den Boden. Drähte und Schnüre hängen und liegen übereinander, ein trauriges Bild! Ausgebrannt bis auf den letzten Deut ist der Raum, wo an demselben Abende ein lustig Theatervölkchen eine übermütige Operette aufführen sollte.

„Gehen wir wieder hinaus“ mahnte der Feuerwehrmann, „man kann der Decke nicht trauen!“ Draußen aber stehen noch immer Schauspieler und Schauspielerinnen im Garten, noch immer arbeiten die Feuerwehrleute.

Vom Theaterbüro dringt ein lichter Schein in die Dunkelheit. Da drinnen mag vielleicht, so dachte ich beim Gehen, das Direktorpaar weinen und wehklagen über des Schicksals unheimliche Macht und Tücke...

Frierend und die roten Hände sich reibend hielten vor dem Theater Schutzleute Wache ---

Was nun?

Es bleibt bei der betrübten Geschichte des Abbrennens unseres Theaters noch zu berücksichtigen: Was wird nun? Die Bühne und die Garderobe waren so feuergefährlich, dass es schon bisher kaum möglich war, diese Zustände zu dulden, denn wäre das Feuer bei einem vollbesetzten Theater ausgebrochen, so wäre das grässliche Unglück unvermeidlich gewesen! Die Türen auf der rechten Seite des Saales sind zu wenig bekannt und auch nur für die rechte Seite zugänglich, sonst aber, und namentlich für die ganze linke Seite, war nur der schmale Gang zur Wißstraße gangbar und hier hätten sich bei Panik und der sich stauenden Menge zweifellos entsetzliche Szenen abgespielt. Noch

schlimmer aber war es in den Garderoben der Schauspieler, von denen aus für die Herren wohl nur der Weg aus dem Fenster auf die in der Nähe stehenden Bäume möglich gewesen wäre, während die Damen wohl überhaupt nicht hinaus gekommen wären. Imprägniert schien das Bühnenwerk auch nicht zu sein, denn wie uns ein Augenzeuge versichert, dauerte es nur Bruchteile von Sekunden, als der rote Hahn durch den Vorhang schlug, an ihm hinaufleckte und ihn vernichtete.

Bei dieser Feuergefährlichkeit ist es, wie schon gesagt, ein großes Glück zu nennen, dass der Brand nicht später ausbrach, aber es kann wohl auch nicht daran gedacht werden, dass der Kühnsche Saal zu weiteren Theatervorstellungen benutzt werden wird. Zu einem durchgreifenden Umbau wird man sich auch nicht entschließen, da das nächste Jahr bekanntlich das letzte vor der Eröffnung des neuen Theaters ist...

Soweit ein großer Ausschnitt des in der Dortmunder Zeitung abgedruckten Artikels über den Brand des Dortmunder Theaters.

Für uns zum besseren Verständnis, die Brandwache (Feuerwache) der jungen Berufsfeuerwehr, Gründung Oktober 1901, war vom Ort des Geschehens nicht sehr weit entfernt in der angrenzenden Silberstraße und verfügte noch über keine durch einen Motor angetriebene Feuerwehrrampe. Die erste durch Dampf angetriebene Pumpe erreichte Dortmund erst gut einen Monat später.

Stefan Bodynek
Archivar



*Auf diesem Bild sind auch Teile des Orchestergrabens zu sehen
Quelle: D 297 b_Foto Brand im Stadttheater Kühnscher Saal am 13. Januar 1903_freigestellt_©MK*

Auf der Feuerwache 3 werden Träume wahr



Die beiden Mettner's nach ihrem ersten gemeinsamen Einsatz

Am 1. August ging für Andreas Mettner ein lang gehegter Traum in Erfüllung. Eine gemeinsame Dienstschrift zusammen mit seinem Sohn Jannik auf seiner geliebten Feuerwache 3!

Jannik versieht seinen Dienst normaler Weise auf der FW8, aber um seinem Vater den Wunsch zu erfüllen wanderte er gerne einmal zur FW3. So kam es dann, dass die beiden Metti's gemeinsam auf dem ELW-C3 fahren.

Es wird gemunkelt, auf dem Kantinenzettel stand nur einmal der Name Mettner. Eine Zeile reichte allerdings nicht für alle Einträge aus. Hier musste der „alte Metti“ für seinen Traum zahlen (hat er aber gerne gemacht).

Oliver Körner
37PS



Metti und Metti vor dem ELW

Bratwurstsuppe

Zutaten für gut 20 Personen

- 4 kg frische Bratwurst
- 2 große Dosen Erbsen und Möhren
- 2 große Dosen Spargelstücke
- 4 Dosen Kidney-Bohnen oder Chilli-Bohnen (oder jeweils zwei)
- 4 Dosen Champignons
- 4 Päckchen Jägersoße
ca. 1 Liter Wasser (besser die Flüssigkeit der Zutaten auffangen und die Jägersoße darin aufkochen)
- 3-4 Dosen Mais
- 4 Gläser Tomatenpaprika
- 4 kleine Flaschen Schaschlik-Soße
- 6-8 große Zwiebeln

Die Zubereitung:

Die Bratwurst in Stücke schneiden und anbraten. Dann die Wurst und alle Zutaten in einen großen Topf geben. Flüssigkeit und die Soßen dazu. Circa 15 Minuten unter Rühren aufkochen lassen. Nach Bedarf mit Chili, Pfeffer und Paprika würzen

Guten Appetit!

Oliver Körner
37PS



DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT HAMM



Feuerwehr Dortmund
Herr Direktor Aschenbrenner
Steinstr. 25
44147 Dortmund

Hamm, 06.07.2022

Sehr geehrter Herr Direktor der Feuerwehr,
am 10.06.22 ereignete sich in der Hochschule Hamm-Lippstadt ein Einsatz, der für uns alle unvorstellbar war. Der Angriff auf Dozenten und Studierende im Rahmen einer eigentlich ganz gewöhnlichen Vorlesung, hat uns alle tief erschüttert. Es ist schwer zu akzeptieren, dass trotz aller Bemühungen der Einsatzkräfte eine junge Dozentin wenige Tage später ihren schweren Verletzungen erliegen ist.

Bei aller Tragik hat dieser Einsatz aber auch gezeigt, dass die Zusammenarbeit in außergewöhnlichen Einsatzlagen über Organisations- und Stadtgrenzen hinaus gut funktioniert. Unsere Kollegen/innen und Kameraden/innen wurden sowohl im Einsatzgeschehen selber als auch im Rahmen der Nachbereitung des für alle sehr belastenden Einsatzes durch Einsatzkräfte aus Ihrer Kommune bzw. Ihrem Kreis unterstützt. Wir möchten uns daher auf diesem Wege bei Ihnen und den eingesetzten Einsatzkräften für die schnelle und professionelle Unterstützung sehr herzlich bedanken.

Mit freundlichen Grüßen

Marc Heitor
Oberbürgermeister

Markus Kreis
Stadtkämmerer und
Feuerwehrdezernent

Daniel Hüwe
Leiter Feuerwehr Hamm

Stadt Hamm - Rathaus - Theodor-Heuss-Platz 40 - 59065 Hamm
Tel (0 23 81) 17 30 01 | Fax (0 23 81) 17 10 30 01
e-Mail: maria.hayward@st.hamm.de

Von: [Name]
An: Feuerwehr Dortmund
Datum: 14.06.2022 21:10
Betreff: Rettung 05.06.2022

Hallo! Ihr Lieben Feuerwehrleute. Ich weiß nicht, ob ich hier an der richtigen Stelle bin. Mein Name ist Anastasia [Name] und ich habe am 05.06.2022 gegen 21 oder 20 Uhr einen Notfall von [Name] und [Name] gemeldet. Ich habe sofort mit euch Kontakt aufgenommen und ich glaube ich war da. Ich bin sehr dankbar, dass ihr und eure Rettungskräfte bei mir waren und mich betreut. Ich wurde ins evangelische Krankenhaus [Name] gebracht, wo nach wichtigen Untersuchungen noch festgestellt wurde, dass ich nicht nur COPD und eine schwere Lungenentzündung habe, sondern auch einen Herzinfarkt. Dank eurer schnellen und kompetenten Hilfe bin ich nicht wiederbelebt worden. Mitlerweile geht es mir wieder ziemlich gut und ich bedanke euch sehr für euer Engagement. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich mal wieder bei euch sein darf. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich mal wieder bei euch sein darf. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich mal wieder bei euch sein darf. Am Freitag darf ich wohl wieder nach Hause.

Liebe Grüße
Anastasia [Name]

Lieber Max,
vielen Dank für Deine freundliche eMail.

Ich freue mich, dass die Feuerwehr Dortmund bei Euch so gut "punkten" konnte. Mit Euren Bildern und Filmen trägt ihr natürlich auch dazu bei die Aktivitäten der Feuerwehr passender in Szene zu setzen und unser gutes Ansehen in der Öffentlichkeit zu unterstützen. Vielen Dank dafür!

Meldet Euch mal bei mir, wenn ihr wieder an der Feuer- und Rettungswache (Mäte) seid.

Viele Grüße

Dirk

P.S.: Der Feuerwehrmann der mit Euch gesprochen hat war ich (1)

Sehr geehrter Herr Kamerad,

auf diesem Wege bedanke ich mich ganz herzlich bei der Feuerwehr Dortmund für deren beherzten Einsatz bei der Brandbekämpfung im Haus [Name] in Dortmund (Mai 2022). Sie haben einem bewussten Körper durch lebensrettende Maßnahmen (Befreiung aus der brennenden und stark verqualmten Wohnung) mit Wiederbelebungsmassnahmen das Leben zurückgegeben. Vielen Dank dafür.
Danke auch für die Rettungsmaßnahmen der hilflosen Bewohnerin, die ohne ihren Einsatz nicht mehr am Leben wäre.

Mit freundlichen Grüßen,
Dipl.-Päd. Petra [Name] (Berufsbefreiung)

Selbst gezielte Feuerwehr Dortmund
Schmerzte mich bei den beiden Feuerwehrmännern, die mich am 1.1. von Mengede nach Castrop im Krankenhaus gebracht haben, ganz herzlich bedanken.
Herzliche Grüße
Anastasia [Name]

Leitung der Dortmunder Feuerwehr
Herren Aschenbrenner / Harries

Herzlichen Dank

Sehr geehrter Herr Aschenbrenner,
Sehr geehrter Herr Harries,

am Sonntagvormittag, den 10.07.2022, erlitt meine Mutter A. [Name] während unserer Abwesenheit im [Name] in Dortmund-Kirchlinde einen Schlaganfall und wurde bewusstlos in unserem Gartenhaus aufgefunden.

Die alarmierten Rettungskräfte Ihrer Feuerwehr (vermutlich aus Dortmund - Marten) haben mit großem persönlichen Einsatz agiert, um meine Mutter zu retten.

Insbesondere nahm ein sehr freundlicher jedoch in der Kommunikation konstruktiv-bestimmter Rettungssanitäter noch vom Einsatzort aus telefonische Verbindung mit mir auf, um Vorerkrankungen bzw. Medikation meiner Mutter zu erfragen.

Sehr geehrter Herr Bette!

Am 30.6.2022 wurde nach 23Uhr der 20-RTW-I mit einem Team ihrer Wache nach Brechten alarmiert. Es handelte sich um ein 17-jähriges ukrainisches Mädchen mit stärksten Kopfschmerzen aufgrund eines Migräneanfalls mit Übelkeit und Erbrechen. Es ging ihr so schlecht, dass Tabletten sofort erbrochen wurden und ein Transport im Privatauto nicht denkbar war.

Ihre Kollegen Herr Wottawa und Herr Franke waren motiviert, freundlich, fachlich hervorragend, geduldig und sehr besonnen. Wie soll ich sagen... sie haben nicht stumpf das Standardprogramm abgespult, sondern sich der Situation angepasst und das ist nicht selbstverständlich. Ich selbst bin Fachärztin für Anästhesiologie und Notfallmedizin und arbeite in einer großen Notalaufnahme als Oberärztin, so dass ich sehr wohl Vergleiche ziehen kann. Ich war sehr froh, dass eine solche Besatzung vor Ort war und wir Anastasia gemeinsam sehr gut helfen konnten.

Die ukrainische Mutter und ihre 2 Töchter kenne ich, da sie Anfang März Rir 3 Tage bei mir untergekommen sind, was sich absolut zufällig ergeben hatte.

Ganz herzlichen Dank von der Familie und auch von mir an die Kollegen Wottawa und Franke!

Weiter so !

heute möchte ich mich endlich in aller Form und von Herzen bei allen Einsatzkräften bedanken, die am Einsatz in der Nacht, 24.06.22, beteiligt gewesen sind!

Meine Nachbarin und ich sind über eine Drehleiter gerettet worden.

Die Geschehnisse dieser Nacht sind für mich immer noch recht unreal (unfall) und so langsam realisiere ich, was in der Nacht passiert ist...

Nochmals, von Herzen, vielen Dank.

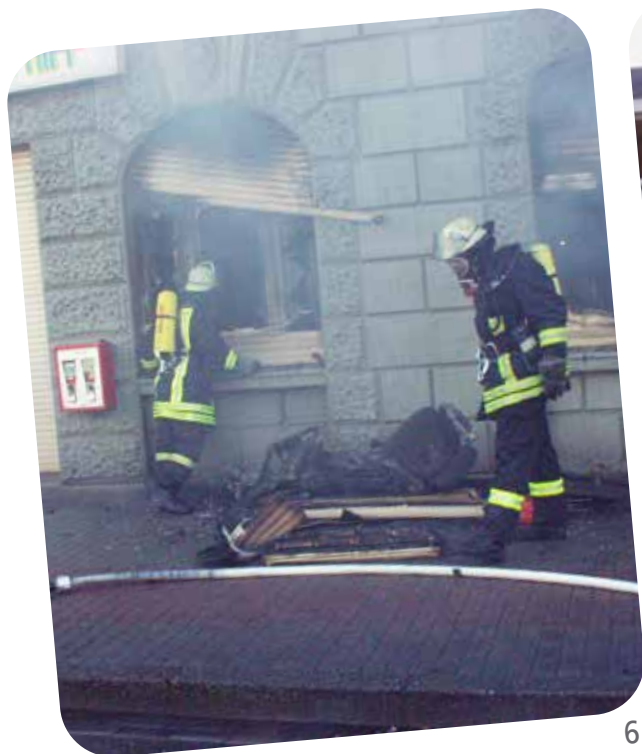
Danke, dass es Euch gibt!

Freundliche Grüße
Lorena [Name]

Wer erinnert sich, wer war dabei?



Auflösung auf der Umschlaginnenseite



6



7



9



8



10

Gedenken

*Wir erinnern uns der in diesem Jahr viel zu früh
von uns gegangenen
haupt- und ehrenamtlichen Angehörigen von
Feuerwehr und Rettungsdienst
in Dortmund.*

*Ehemalige und Aktive, die plötzlich nicht mehr da
waren, wo wir sie lange Jahre so verlässlich trafen.
Ob in der Ehrenabteilung, beim halbjährlichen Treffen
der Pensionäre, im täglichen Dienst oder auch beim
nächsten Einsatz.*

*Unser tiefstes Mitgefühl gehört den
trauernden Angehörigen.
Doch in stillem Gedenken sind wir auch bei jenen,
die uns verließen.
Jenen, die viele Jahre zur „Familie“ gehörten.
Wir werden ihr Andenken wahren!*

Wir suchen Verstärkung für die brennpunkt-Redaktion!



Durch personelle Veränderungen hat sich auch die Besetzung der Redaktion reduziert. Wir brauchen nun dringend Verstärkung.

Der brennpunkt erscheint aktuell vor den Sommerferien und zum Jahresende vor Weihnachten. Um einen Brennpunkt „einzugleisen“ trifft sich die Redaktion, überlegt, welche Themen gerade anstehen und in die Ausgabe sollen. Jede/r Redakteur*in übernimmt dann für verschiedene Artikel die Aufgabe, diese anzufordern, eventuell zu begleiten und gegebenenfalls zu überarbeiten.

Die Redaktion trifft sich ca. vier- bis sechsmal im Jahr für maximal eine Stunde. Die Mitarbeit in der Redaktion ist gut machbar, lediglich in den Wochen direkt vor der Datenabgabe an die Dortmund-Agentur wird es immer etwas zeitintensiver.

Wer sich für eine Mitarbeit in der Redaktion interessiert, ist herzlich eingeladen, sich bei Elke Bernholz (Tel. 8 45-51 15) zu melden.

Auflösung von Seiten 56–57:

1. 04.01.2000, Wulfshof, Firma Dachser, TH ABC
2. 21.03.2000, Am Wirksfeld, Feuer im Zug der DB
3. 03.10.2000, Holthauser Straße, Scheunenbrand
4. 28.02.2001, BAB 2, VU
5. 15.03.2001, Lanstroper Straße, TH Person in Baugrube
6. 10.05.2001, Bornstraße, Feuer in Ladenlokal
7. 24.07.2001, Bergeshöhe, Feuer Flachdach
8. 14.10.2001, Flughafen Dortmund, TH ABC
9. 02.08.2001, Huckarder Straße, German Parcel, TH ABC
10. 21.10.2001, Marsbruchstraße, K11, Feuer in Patientenzimmer

Wenn ihr den **brennpunkt** lieber auf
dem Handy oder Tablet lesen möchtet:



brennpunkt.feuerwehr-dortmund.de

IMPRESSUM:

Herausgeber:

Stadt Dortmund, Feuerwehr
Dipl.-Ing. Dirk Aschenbrenner (verantwortlich)

Redaktion:

Elke Bernholz
Gero Droste
Lukas Eckhoff
Dietmar Höckmann
Oliver Körner
André Lüddecke
Dominique Mönninger
Oliver Nestler
Dirk Popma
Sylvia Pratzler-Wanczura

Fotos:

Feuerwehr Dortmund
Mareen Meyer
Roland Gorecki
Helmut Kaczmarek

Kommunikationskonzept, Layout und Druck:
Dortmund-Agentur – 11/2022

Der Umwelt zuliebe: Wir verwenden ausschließlich FSC/PEFC-zertifiziertes Papier,
alkoholfreie Druckchemie & Druckfarben auf Pflanzenölbasis.